Morgen-Ausgabe.

Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil: C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes: J. Steinbach,
für den übrigen redakt. Theil: H. Schmiedehaus,
sämmtlich in Posen.
Verantwortlich für den Inseratentheil: O. Knorre in Posen.

Posener Zeitung

Siebenundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17, ferner bei Gust. Ad. Schleh, Hoflief., Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8, in Gnesen bei S. Chraplewski, in Meseritz bei Ph. Matthias, in Wreschen bei J. Jadesohn u. b. d. Inserat.-Annahmestellen von G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und „Invalidendank".

Nr. 500.

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung, sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Dienstag, 22. Juli.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Abendausgabe 30 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Abendausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1890.

Deutschland und Skandinavien.

Das Verhältniß zwischen den Deutschen und ihren nordischen Stammesgenossen war bis zum Jahre 1848 ein leidlich gutes. Die Dänen und Schweden hatten zwar vor dem zerrissenen nur durch den diplomatisch unfähigen Bundesrath in Frankfurt am Main zusammengehaltenen, als Ganzes blos in der Phantasie der Dichter bestehenden Deutschland herzlich wenig politischen, aber desto mehr literarischen Respekt. Die Beziehungen zwischen dem deutschen und dem skandinavischen Schriftstellerthum waren mannigfach; einzelne Nordländer, z. B. Oelschläger, schrieben sogar selbst deutsch und waren stolz darauf, daß sie die Sprache Goethes und Schillers bemeistern konnten. Der gemeinsame Protestantismus knüpfte auch ein religiöses Band zwischen Niederdeutschland und den nordischen Königreichen, und es war der Ausdruck dieser Zusammengehörigkeit, wenn der größte deutsche evangelische Verein, der Gustav Adolf-Verein, welcher im Jahre 1832 zur Unterstützung der in kirchlichem Nothstand lebenden Glaubensgenossen gegründet ward, sich nach dem schwedischen Heldenkönig nannte, den auf dem Schlachtfeld von Lützen die Kugel des Pappenheimer Kürassiers traf.

Mit dem Jahre 1848 änderte sich das gute Verhältniß zwischen Skandinavien und Deutschland vollständig und schlug von Seite der Nordländer in Haß und Feindschaft um. Es konnte kaum anders kommen, denn in Schleswig-Holstein fochten Deutsche mit Dänen, und die Sympathien der Schweden und Norwegen galten den Letzteren. In Stockholm und Christiania theilte man die Empfindungen Kopenhagens und begann für die skandinavische Union zu schwärmen. Freiwillige eilten aus Schweden und Norwegen herbei, um in den Reihen des dänischen Heeres zu dienen; es wurde im ganzen Norden Mode, Deutschland zu schmähen. Das Jahr 1864 verschärfte noch diese Stimmung. Die Gefechte von Oberselk und Oeversee, die Erstürmung der Düppeler Schanzen und die Eroberung von Alsen wurden nicht nur in Dänemark als Schlappen empfunden, und als Schleswig-Holstein dann für immer von Dänemark losgerissen und mit Preußen vereinigt wurde, grollten Schweden und Norweger, obwohl sie nur Zuschauer gewesen, fast ebenso hitzig, wie die geschlagenen und besiegten Dänen.

Durch zwei Jahrzehnte hielt die Verbitterung gegen Deutschland an. Erst die jüngste Zeit hat die Gefühle der skandinavischen Brüder wieder besänftigt. In Dänemark ist man, wenn auch noch nicht gerade von echter verwandtschaftlicher Herzlichkeit für Deutschland erfüllt, doch ruhiger geworden. Man hat den Verlust Schleswig-Holsteins verschmerzt. In Schweden und Norwegen, wo der Deutschenhaß kein Bodenerzeugniß, sondern eine von Dänemark her eingeführte politische Waare war, kam man ganz von selbst zu der Erkenntniß, daß die Feindseligkeit gegen das deutsche Reich ein Luxusartikel sei, der weder der Abstammung der Bevölkerung noch den Interessen des Landes entspricht.

Wenn je in Schweden noch eine Abneigung gegen Deutschland bestand, so ist sie neuestens durch das Unbehagen zerstreut worden, welches die in Finnland zur Ausführung gelangende Russifizirung den schwedischen Politikern verursacht. Schweden betrachtet Finnland, das ihm von Rußland stückweise entrissen wurde, noch immer als ein Glied des eigenen Leibes; zwischen Helsingfors und Stockholm besteht ein inniger geistiger Zusammenhang; der finnische Dichter Ahlquist wird auch in Schweden gefeiert; die letzten Maßregeln der Petersburger Regierung gegen Finnland haben bei den Unterthanen König Oskars II. die größte Entrüstung hervorgerufen.

Dazu kommt nun die neuerliche Nordlandfahrt des deutschen Kaisers. Die Aufnahme, welche der junge Herrscher fand, war in Dänemark wie in Norwegen herzlich, in Kopenhagen merklich verschieden von der des Vorjahres. Die Zeitungen beider Länder begrüßten den deutschen Kaiser mit warmen, ja begeisterten Worten, und ebenso verhielt sich das Volk. Wenn Wilhelm II. noch voriges Jahr in Kopenhagen über Mangel an Artigkeit von Seite der Bevölkerung klagen konnte, so durfte er heuer von dem Empfange, der ihm bereitet ward, angenehm überrascht sein. In Christiania vollends umrauschte ihn ein Jubel, der stürmisches Zeugniß von der Aenderung gab, die in der Gesinnung der Skandinavier gegen Deutschland eingetreten ist.

Zu prägnantem Ausdruck brachte diese Wandlung König Oskar selbst in jener Unterredung, welche er dem Korrespondenten der „Kölnischen Zeitung" gewährte. Er versicherte dem deutschen Journalisten seine Liebe zu Deutschland und dessen Kaiser, und da er als Dichter leicht dem Schwunge seiner Phantasie folgt, ließ er die Aeußerung fallen, er würde, wenn es zum Kriege käme, so lange als möglich, vielleicht noch etwas länger neutral bleiben, aber niemals die Waffen gegen Deutschland ergreifen. Das durfte er allerdings nicht sagen, und man mag sich wundern, daß einem so hochgebildeten und verständigen Manne wie König Oskar ein so übereiltes Wort entschlüpfte. Da hat der Poet den Regenten überwältigt. In Schweden nahm man den Ausspruch übel, wie die scharfe Kritik, welche „Aftonbladet" dem königlichen Lapsus linguae angedeihen ließ, zur Genüge darthut. Sie entspricht jedoch keineswegs einem Uebelwollen gegen Deutschland, sie galt nur der politisch unmöglichen Verpflichtung, welche der König sich im Eifer der Rede auferlegte. Für die Stimmung in Norwegen und Schweden sind seine eigenen Worte charakteristischer als der Tadel, den sie hervorriefen. Während man 1870 im Norden den Franzosen den Sieg wünschte und einzelne besonders fanatische Deutschenhasser, natürlich vor Wörth und Spicheren, sogar an ein Bündniß mit Frankreich dachten, sind die skandinavischen Deutschenfresser heute im Aussterben begriffen, und die gesunde politische Anschauung, daß Deutschland der natürliche Freund des germanischen Nordens sei, gewinnt die Oberhand. Man kann bereits mit ein wenig Sanguinismus die Zeit kommen sehen, in welcher sich die skandinavischen Reiche in enger Verbrüderung an das deutsche Reich schließen und das Wort des nordischen Dichters zur Wahrheit wird: „Der Gothe reich' dem Deutschen seine Hand." Unter dieser Voraussetzung wollen wir die gothische Abstammung der nordischen Brüder gelten lassen, welche uns im Uebrigen ziemlich zweifelhaft dünkt.

Deutschland.

△ **Berlin**, 21. Juli. Die „Tägliche Rundschau", die sich vor einigen Monaten durch ihre wundersamen Berichte über die sozialpolitische Konferenz berühmt gemacht hat, läßt sich jetzt schreiben, daß die Kaiserin Friedrich eine umfangreiche Biographie ihres Gemahls verfassen wolle. Ein ganzer Stab von Hilfskräften wird da aufgeführt, Generäle und Professoren, die Vertrauten des kronprinzlichen Hofes und die Familienmitglieder selber. Wir kennen zufällig ein wenig die näheren Umstände, unter denen die Nachricht in die Presse gebracht worden ist, und wir können deshalb, indem wir uns mild ausdrücken, nur sagen, daß man gut daran thun wird, die mit solcher Sicherheit gemachten Angaben sich erst bewahrheiten zu lassen, ehe man sie glaubt. Es giebt eine Abart von Publizistik, die man als den Memoirenwahn bezeichnen könnte. Immer wenn irgend eine hervorragende Persönlichkeit gestorben ist, oder einen gewissen Altersabschnitt erreicht hat, kommen Leute, die zu erzählen wissen, daß hinterlassene Briefe und Manuskripte gesichtet, sorgfältig hergestellte Briefsammlungen neu durchgesehen und, entweder von überlebenden Freunden oder, im zweiten Fall, vom Jubilar selber herausgegeben werden sollen. In der Regel, vielmehr immer, bleibt es aber bei der Ankündigung, und diese Manier hat das Vortheilhafte, daß eine sofortige Ableugnung von unterrichteter Seite kaum zu befürchten ist. — — Die „Germania" hatte die Frage aufgeworfen, ob Fürst Bismarck nach seiner Redigirung der kaiserlichen Erlasse offen gesagt habe, daß er diese Form und diesen Inhalt nicht billige. Darauf läßt jetzt Fürst Bismarck durch die „Hamb. Nachrichten" antworten, daß die „Germania" über die Hergänge genau unterrichtet sei, da ihre Leiter bei den fraglichen Ereignissen wesentlich mitgewirkt hätten. Diese Bemerkung wirft nachträglich ein eigenthümliches Licht auf die Behauptung, die Fürst Bismarck bald nach seinem Rücktritt gemacht hatte, wonach der Abg. Windthorst falsches Spiel getrieben haben sollte, als er im März eine Unterredung mit dem Fürsten Bismarck nachgesucht und gewährt bekommen hatte. Damals verstand man die Anklage des Exkanzlers nur schlecht, und auch heute versteht man sie nur halb, aber so viel wenigstens geht aus den mystischen Erklärungen der „Hamb. Nachr." hervor, daß Fürst Bismarck in dem Glauben ist, es sei ein Komplott gegen ihn geschmiedet gewesen, und der Zentrumsführer habe die Rolle übernommen und durchgeführt, „ihm eine Falle zu legen." Als dieser Ausdruck zuerst vom Fürsten Bismarck gebraucht wurde, unterließ der Abg. Windthorst jede Antwort, im Parlament wie in der Presse. Wir sind begierig darauf, ob er auch weiterhin schweigen wird. — — Die sächsische „Arbeiterzeitung" ist neuerdings wiederholt als radikal-sozialdemokratisches, mithin anti-Bebelsches Organ zitirt worden. Denn Herr Bebel ist ja nun Angesichts der jüngsten Entwicklung der Dinge in der Sozialdemokratie thatsächlich als das Haupt der gemäßigten Richtung anzusehen, ein Verhältniß, in das sich die unbefangene Beurtheilung langsam wird hineingewöhnen müssen. Interessant ist nun, daß die „Arbeiterzeitung" heute vom „Volksblatt" vollständig verleugnet und als parteigenössisches überhaupt nicht anerkannt wird. Die Gegensätze in der Partei müssen hiernach wirklich sehr groß sein. Der Abg. Schippel, der Gönner der „Arbeiterzeitung", ist von der Redaktion der „Volkstribüne" thatsächlich zurückgetreten. Dr. Konrad Schmidt hat die zwei letzten Nummern des Blattes redigirt, das nach dem 1. Oktober schwer mit seiner Existenz zu ringen haben dürfte. — — Auf der Londoner internationalen Friedenskonferenz ist, wie wir hören, die freisinnige Partei nur durch ein einziges Reichstagsmitglied vertreten. Dadurch wird eine Angabe berichtigt, die vor einigen Wochen durch die Blätter ging, und nach der mehrere unserer freisinnigen Parlamentarier sich an der Konferenz aktiv betheiligen würden. Vielleicht wären bei einer stärkeren Betheiligung der Deutschen gewisse Ueberschwenglichkeiten vermieden worden, die den Londoner Beschlüssen anhaften. Zu diesen Ueberschwenglichkeiten rechnen wir nicht den Beschluß, den deutschen Kaiser anzugehen, daß er die Mächte einlade, in Berathungen über eine allgemeine und gleichmäßige Abrüstung einzutreten. Es wird gewiß nichts dabei herauskommen, aber es ist doch gut, wenn sich das öffentliche Bewußtsein wieder einmal mit dem billigenswerthen Grundsatz erfüllt.

— Der König von Schweden wird, den „Schlesw. Nachr." zufolge, ebenfalls der großen Parade bei Flensburg am 4. September beiwohnen. Sicherem Vernehmen nach wird der Kaiser das Schleswig-Holsteinsche Füsilier-Regiment Nr. 86 seiner hohen Gemahlin selbst vorführen und auf dem Paradefelde verleihen. Es wird ein militärisches Schauspiel seltenster Art hier geboten werden und jeder Schleswig-Holsteiner kann stolz sein, diesem historischen Momente mit beiwohnen zu können.

— Major v. Wißmann ist in einstweiligen Ruhestand versetzt. So wird dem „Fränk. Courier" aus Halle gemeldet. Die Bestätigung dieser Nachricht bleibt abzuwarten.

— Schatzsekretär v. Maltzahn hat sich in dienstlichen Angelegenheiten nach Süddeutschland begeben.

— Herr v. Bennigsen hat zwar bei der Beschlußfassung über die letzte Militärvorlage mit seinen konservativen Freunden gegen den Antrag der Freisinnigen auf gesetzliche Ermäßigung der Dienstzeit, die er selbst als „unerhört populär" bezeichnet hatte, gestimmt, aber Verzeihung für dieses kühne Wort hat er sich dadurch gleichwohl nicht erkauft. Die „Konf. Korrespondenz" stellt dem Herrn v. Bennigsen von heute den Abg. Rickert aus dem Jahre 1880 gegenüber, der es damals abgelehnt habe, „lediglich um sich die Gunst der Wähler zu erhalten", gegen das zweite Septennat zu stimmen. In den Kreisen, aus denen die „Konf. Korr." ihre Inspiration erhält, scheint man auch jetzt noch zu fürchten, daß das Wort des Herrn v. Bennigsen an maßgebender Stelle zu Gunsten der zweijährigen Dienstzeit ins Gewicht fallen könnte.

— Vor längerer Zeit wurde von Erwägungen berichtet, welche aus Anlaß der Vertheilung der Kosten der königlichen Polizeiverwaltungen zwischen dem Staat und den Gemeinden darüber stattgefunden haben, ob und in wie weit den betreffenden Gemeinden einige Zweige der Wohlfahrtspolizei zur eigenen Verwaltung überlassen werden könnten. Diese Erwägungen sind nunmehr so weit zum Abschluß gelangt, daß es vom staatlichen Standpunkte zulässig erscheint, für eine große Anzahl von Städten eine derartige Erweiterung der Wohlfahrts-Polizeibefugnisse eintreten zu lassen. Die „B. Pol. Nachr.", welchen wir diese Mittheilung entnehmen, können über die Absichten der Regierung noch Folgendes melden:

So ziemlich für jede in Betracht kommende Stadt ist die in Aussicht genommene Erweiterung der Polizeigewalt eine verschiedene. Bald ist es die Gewerbe-, bald die Guts- oder Feldpolizei, bald die Baupolizei oder ein Zweig derselben, bald sind es mehrere dieser Zweige der Polizei, deren Ueberweisung an die Gemeinden als unbedenklich sich erwiesen hat. Für die weitere Behandlung der Sache werden zwei Verwaltungsgrundsätze vor Allem maßgebend sein: erstens, daß die Uebertragung der Polizei, wie dies das Gesetz vom 10. März 1850 und das entsprechende Gesetz für die neuen Provinzen ausdrücklich betont, stets nur widerruflich erfolgen kann, und zweitens, daß die Ueberweisung nur so weit zu erfolgen haben wird, als die Gemeinden zur Uebernahme bereit sind. Zunächst wird daher bezüglich des letzten Punktes mit den Vertretungen der betheiligten Städte in Verhandlung zu treten und im Falle positiven Ergebnisses werden zugleich formell, meist unter einem Regulativ, die näheren Modalitäten der Ueberweisung der Polizeigewalt festzustellen sein.

— Gegen die Behauptung, daß die Helgoländer die Abtretung ihrer Insel an Deutschland „allgemein bedauerten" und daß höchstens 5—6 Einwohner den Vertrag billigten, richtet sich folgende, der „Nat.-Ztg." durch einen gelegentlichen Korrespondenten übermittelte Stelle aus dem Privatbriefe eines ansässigen Helgoländers:

„In Bezug auf die Stimmung unter unserer Bevölkerung über die Abtretung der Insel an Deutschland glaube ich Ihnen auf das Bestimmteste versichern zu können, daß nur ein kleiner Bruchtheil dagegen ist, welcher hauptsächlich befürchtet, durch

mögliche Neuerungen wirthschaftlich erheblich geschädigt zu werden. Als Beweis diene Ihnen die Thatsache, daß Ende voriger Woche im Saale des „Königin-Viktoria"-Hotels eine Versammlung der ersten und angesehensten Helgoländer stattfand, welche einen Ausschuß wählte mit dem Auftrage, eine Dankes- und Ergebenheitsadresse an den deutschen Kaiser abzufassen und geeignete Schritte vorzubereiten, damit die Verwaltung des Seebades, falls das Reich oder der preußische Staat nicht vorzieht, diese selbst in die Hand zu nehmen, den Helgoländern übertragen werde, welche die zeitgemäßen Neubauten (Badehaus, Strandpavillon, Konversationshaus ꝛc.) unter Wahrung der wirthschaftlichen Existenz der Einwohner auszuführen gern bereit sind."

— Die Wahlprüfungskommission des Reichstags hat nach dem jetzt vorliegenden Bericht mit acht gegen drei Stimmen beschlossen, die Wahl des Abg. Freiherrn v. Münch (8. Württemberg) zu beanstanden, um die zeugeneidliche Vernehmung des Braumeisters Mack, des Brauereibesitzers Wegenast und des Rentamtmanns Anzenhofer darüber zu veranlassen, ob die für die Wahl des Freiherrn v. Münch wirkenden Agitatoren Freibier in Aussicht gestellt haben und ob Freiherr v. Münch vor der Wahl den Wählern Geld geschenkt oder versprochen hat.

— Das preußische Ministerium für Handel und Gewerbe hat die verschiedenen Handelskammern davon in Kenntniß gesetzt, daß zufolge einer Entscheidung des königlichen Oberverwaltungsgerichts den mit fester Besoldung angestellten Sekretären der Handelskammern die Eigenschaft von mittelbaren Staatsdienern zusteht und daß letzteren die Kabinetsordre vom 14. Mai 1832 betreffend die Anwendung des Gesetzes vom 11. Juli 1822 über die Heranziehung der Staatsdiener zu den Gemeindelasten auf städtische, landschaftliche und andere als mittelbare Staatsdiener zu betrachtenden Beamten zu Statten kommt.

— Die §§ 81 bezw. 85 der neuen Arbeitsordnung für die staatlichen Gruben im Saargebiet bestimmen, daß den Bergleuten ohne Angabe von Gründen gekündigt werden kann. Diese Bestimmung ist in den Kreisen der Bergleute sehr übel aufgenommen worden, und eine in Sulzbach abgehaltene Versammlung der Vertrauensmänner des Rechtsschutzvereins hat einstimmig eine Petition an die Bergwerksdirektion um Aufhebung der §§ 81 bezw. 85 beschlossen. Sollte dieselbe keinen Erfolg haben, so wird man sich an das Oberbergamt Bonn, eventuell ans preußische Abgeordnetenhaus wenden.

— Vor einigen Tagen hat in einer Generalversammlung des nationalliberalen Vereins für das Königreich Sachsen, Professor Biedermann folgende Ausführungen gemacht: „Ich meine, daß die Zeit gekommen ist, ja daß es hohe Zeit ist, daß die Arbeitgeber sich in ähnlicher Weise zusammenschaaren, wie es bisher die Sozialdemokraten und von ihnen geleiteten Arbeiter gethan haben. Durch diese ihre Verbindung werden sie stark, und vermöge ihrer können sie dann wie Macht gegen Macht mit diesen großen Arbeitermassen verhandeln, die ja auch koalirt sind. Ich meine nicht, daß sie diese Macht mißbrauchen sollen, im Gegentheil sollen sie billig und freundlich, mehr als je, gegen die Arbeiter sein, aber sie sollen unbilligen Forderungen, ungesetzlichen Vorgängen, wie Kontraktbrüchen u. s. w., mit größter Entschiedenheit entgegentreten, so daß es dahin kommen muß, daß die Arbeiter sehen: „so geht es nicht fort, wie wir im Gefolge der Sozialdemokratie es zu treiben versucht haben; hier ist die Grenze, hier muß Halt gemacht werden." Dann wird wenigstens ein Theil der Arbeiter stutzen und besonnen werden. Wir haben ja gerade unter unseren Mitgliedern sehr viele Arbeitgeber. Wenn diese auf die rechte Weise diesen Weg betreten, wie er vielfach schon in Berlin und hier betreten worden ist — auf der einen Seite billig, andererseits aber fest und entschieden, — so können sie, glaube ich, der Sache unserer Partei und der allgemeinen deutschen Sache große Dienste leisten."

Oesterreich-Ungarn.

d. **Lemberg,** 20. Juli. Der Papst hat den hiesigen Metropolitan-Erzbischof Morawski, welcher dem lateinischen Ritus angehört, zum Assistenten des päpstlichen Thrones ernannt.

Rußland und Polen.

⊙ **Petersburg,** 19. Juli. Die russische Presse bemüht sich, den glänzenden und sympathischen Empfang, welcher dem Kaiser Wilhelm auf seiner Nordlandsreise überall zu Theil geworden ist, als kühl und unbedeutend darzustellen. Nach den „Mosk. wied." soll der Kaiser von der Bevölkerung in Dänemark sehr kühl empfangen worden sein. Anders sei es in Norwegen gewesen; in Christiania und Umgegend habe man den Kaiser überaus warm empfangen. Es lasse sich dies vielleicht dadurch erklären, daß gleichzeitige Domokraten sich sehr leicht für Fürsten und Personen mit Titeln enthusiasmiren; es gelte dies z. B. auch von den freien Bürgern der vereinigten Staaten. Vom politischen Gesichtspunkte aus habe die Reise fast gar keine Bedeutung. Die Zeitungen, welche von einem schwedisch-norwegischen Bündniß mit Deutschland erzählten, haben irgend welche phantastischen Ideen ausgesprochen. Man dürfe auch keine große Bedeutung den Worten beimessen, welche vom König Oskar über „die ewige Freundschaft und Neutralität, welche niemals gegen Deutschland gerichtet sein werde", gesprochen wurde. — Vom Unterrichtsministerium werden immer strengere Maßregeln gegen die deutschen Schulen in den Ostseeprovinzen angeordnet. Auf Grund neuerer Verfügungen ist jetzt auch in den Mädchen-Pensionaten die russische Sprache als obligatorisch eingeführt worden; auch haben die Landes-Kreis-Lehrerkollegien den bisherigen Rest ihrer Selbständigkeit verloren, indem fortan die von der Regierung ernannten Schulinspektoren befugt sind, die an den evangelischen Landschulen angestellten Lehrer zu entlassen, ohne daß sie nöthig haben, den Kreisverbänden über den Anlaß zur Entlassung das Mindeste mitzutheilen. — Für die an der Universität Dorpat Jura Studirenden ist ein Ministerial-Reskript erlassen worden, nach welchem es denselben nicht gestattet ist, ohne triftigen Anlaß ein Colleg zu versäumen, und nach welchem sie verpflichtet sind, am Schlusse jedes Semesters sich einer Prüfung zu unterwerfen, widrigenfalls ihnen dies Semester gar nicht angerechnet wird und sie überdies event. sofort von der Universität verwiesen werden können. — Nach Mittheilung des „Grashdanin" wird gegenwärtig im Ministerium der Entwurf zu einer obligatorischen Unfallversicherung berathen. — Das Eisenbahnprojekt Zytomir-Berdyczew ist, wie die „Now. wrem." mittheilen, vom Verkehrs-Minister bestätigt worden. Alle russischen Pferdebahnen sollen nach einem neueren Projekte in technischer und wirthschaftlicher Beziehung unter die Aufsicht der Ingenieure der Verkehrs-Abtheilung gestellt und gleichzeitig eine Besteuerung der Pferdebahn-Wagen und Pferde eingeführt werden.

× **Warschau,** 20. Juli. Im Kreise Alexandrowo fanden vor Kurzem die Wahlen der Landschaftsbeamten auf 3 Jahre statt. Es stellte sich dabei heraus, daß von den 107 Anwesenden 55 Deutsche, 52 Polen (wie der „Swiet" sagt: „russische Einheimische") waren, so daß, wenn die Deutschen zusammengehalten, sie einen glänzenden Sieg davongetragen hätten; leider aber trat eine Spaltung unter ihnen ein, indem Mennoniten und Evangelische ihre besonderen Kandidaten aufstellten, so daß 10 „Einheimische" und nur 5 Deutsche gewählt wurden. Der „Swiet" spricht die Befürchtung aus, daß die Deutschen bei ihrer Stärke thatsächlich bald die Besitzer des größten Theils des Kreises sein werden. — Wie bereits früher mitgetheilt, wird beabsichtigt, eine Seidenbau-Gesellschaft für das Königreich Polen zu bilden. Nachdem die Verhandlungen und Erwägungen längere Zeit in Anspruch genommen haben, ist beschlossen worden, die konstituirende Generalversammlung auf den 30. September d. J. nach Warschau zu berufen.

Italien.

* Eine neue bedeutsame Parteigruppirung wird aus Rom signalisirt. Danach steht dort die Bildung einer neuen politischen Verbindung unter dem Namen „National-konservative Gesellschaft" bevor. Die Gesellschaft setzt sich aus konservativen und bisher unversöhnlichen Geistlichen zusammen und erkennt Rom als Hauptstadt Italiens an! — „Capitan Fracassa" bringt diese Thatsache mit dem Exodus des Papstes aus dem Vatikan in Verbindung und erblickt darin die Anzeichen eines Umschwungs in der vatikanischen Politik.

Bulgarien.

* **Sofia,** 19. Juli. Der bulgarische Reserve-Offizier Atanassor wurde auf der Reise nach seinem Heimathsorte Raslug (Macedonien) von den türkischen Behörden verhaftet und in das Gefängniß von Seres abgeliefert. Atanassor war in Folge des Prozesses Panitza aus dem Heere entlassen und zur Reserve versetzt worden. Er hatte jetzt versucht, eine Revolution unter der bulgarischen Bevölkerung in Macedonien anzuzetteln und diese zu einer feindseligen Haltung gegen die Türkei aufzureizen. Die bulgarische Regierung, welche die absolut guten Beziehungen zur Pforte aufrecht zu erhalten wünscht, steht dem Treiben fern.

Lokales.

Posen, den 21. Juli.

* Ueber die Stellung der katholischen Kirche in Preußen und die Entwickelung der Verhältnisse in den Jahren von 1872 bis 1887 schreibt der klerikale „Kuryer Pozn.":

Die Verhältnisse seien für die Katholiken keineswegs zufriedenstellende und Fürst Bismarck habe durch den Kulturkampf in den Hauptpunkten das erreicht, was er habe erreichen wollen, nämlich daß die Kirche im Kampfe um die kirchenpolitischen Gesetze in den Hauptfragen habe nachgeben müssen. So wäre es beispielsweise in der Erzdiözese Gnesen-Posen zu einem gefährlichen Konflikt zwischen Kirche und Staatsregierung gekommen, wenn Letztere von den beiden Diözesanverwesern die Ablegung des durch die Maigesetze vorgeschriebenen Eides verlangt hätte, den kein katholischer Geistlicher leisten könne. Fürst Bismarck habe danach getrachtet, die katholische Kirche im Prinzip nach dem Muster der evangelischen Kirche umzugestalten, sie von der Zusammengehörigkeit mit Rom zu trennen, sie in eine Nationalkirche umzuwandeln,

Kleines Feuilleton.

* **Gustav Pfizer** †. Im einundachtzigsten Jahre ist der letzte Dichter aus der „schwäbischen Schule" am 19. Juli in Stuttgart gestorben. Pfizer ist weniger durch seine eigenen Schöpfungen, als durch seine persönlichen Beziehungen zu Uhland, dessen Schüler, Freund und Biograph er war, bekannt geworden. In Tübingen, wo sein Bruder, der bekannte Politiker, zuerst öffentlich aufgetreten war, studirte er im „Stift" gerade um die Zeit, als Ludwig Uhlands Lieder das deutsche Publikum im Sturme eroberten und als der Dichter dieser Lieder selbst als ein zweiunddreißigjähriger Professor einen Lehrstuhl in seiner heimathlichen Universität erhielt. Auch Pfizer sandte einige Sammlungen „Gedichte" in die Welt; es gelang ihm aber nicht gleich seinem großen Vorbild, sein weiches lyrisches Talent zu mannhafter, kerniger Balladendichtung umzuschmieden. Gleich Uhland fühlte er sich zur kulturhistorischen Dichtung hingezogen; aber der geschichtliche Stoff erdrückte die poetische Kraft in ihm, und in der Breite der Erzählung seines Epos: „Der Wälsche und der Deutsche" erlahmte das Interesse an der Handlung und der Charakteristik. Außerordentlich befähigt erwies er sich dagegen für die populäre Biographie. So schrieb er außer einer Darstellung des Lebens Luthers auch eine „Geschichte Alexanders des Großen" und eine „Geschichte der Griechen" für die „reifere Jugend". Seine Dichtungen epischer und lyrischer Gattung gab er später gesammelt heraus (1840). Für „Uhland und Rückert" trat er in einem 1837 in Stuttgart erschienenen Werke warm ein, verwickelte sich aber durch eine Kritik der Dichtungen Heinrich Heines in eine Polemik mit dem Letzteren, der den Angriff in der Deutschen Vierteljahrsschrift in seinem „Schwabenspiegel" mit Spott und Hohn beantwortete. In all seinen Dichtungen zeigt Pfizer die ruhige Stimmung der Betrachtung, und in friedlicher Ruhe floß auch sein Leben dahin Die politischen Stürme, die fast der ganzen Literatur der damaligen Zeit den Charakter aufprägten, berührten ihn nur vorübergehend. Im Jahre 1848 als Vertrauensmann in das Märzministerium berufen, kehrte er bald freiwillig zurück zu seiner heimischen Beschaulichkeit. Er war zwei Jahre vorher Professor am Stuttgarter Ober-Gymnasium geworden. Von seiner literarischen Thätigkeit ist noch zu erwähnen, daß er im Jahre 1836 die Leitung der „Blätter zur Kunde der Literatur des Auslandes" und zwei Jahre später die Redaktion des lyrischen Theils des „Morgenblattes" übernahm. Auch durch Uebersetzungen aus Bulwers und Lord Byrons Werken bethätigte er sein reges Interesse an der Literatur.

† **Ein Mannweib.** Im vorigen Jahre machte ein romanhaftes Ereigniß, das vom Wörthersee gemeldet wurde und dessen Hauptperson eine junge ungarische Gräfin aus bekannter Familie war, viel Aufsehen. Sie war zwei Jahre vorher als Mann verkleidet in den Sommerfrischen am Wörthersee erschienen, hatte daselbst die Bekanntschaft eines jungen Mädchens gemacht und war mit diesem eine Scheinehe eingegangen, bis sich herausstellte, daß der angebliche Graf weiblichen Geschlechts sei und sich verschiedene Schwindeleien hatte zu Schulden kommen lassen. Ueber diesen psychologisch und physiologisch merkwürdigen Fall veröffentlicht Professor v. Krafft-Ebing in seinem neuesten Werke einen Bericht, dem wir Folgendes entnehmen: Am 4. November 1889 erstattete der Schwiegervater eines Grafen Sandor V. die Anzeige, daß dieser ihm unter dem Vorwande, eine Kaution als Sekretär einer Aktien-Gesellschaft zu benöthigen, 800 Fl. herausgelockt habe. Ueberdies habe sich herausgestellt, daß Sandor Verträge gefälscht, die im Frühjahr 1889 erfolgte Trauung fingirt habe, und vor Allem, daß dieser angebliche Graf Sandor gar kein Mann sei, sondern ein in Männerkleidern einhergehendes Weib und Sarolta (Charlotte) Gräfin V. heiße. S. wurde verhaftet und wegen Verbrechens des Betruges und Fälschung öffentlicher Urkunden in Voruntersuchung gezogen. Im ersten Verhöre bekennt S., geboren 6. Dezember 1866, daß er weiblichen Geschlechtes, katholisch, ledig und als Schriftstellerin unter dem Namen Graf Sandor V. beschäftigt sei. Aus der Autobiographie dieses Mannweibes ergeben sich folgende bemerkenswerthe, von anderer Seite bestätigte Thatsachen. S. stammt aus einer altadeligen, hochangesehenen Familie Ungarns, in welcher Exzentrizität Familien-Eigenthümlichkeit war. Eine Schwester der Großmutter mütterlicherseits war hysterisch, somnambul und lag wegen eingebildeter Lähmung siebzehn Jahre zu Bette. Eine zweite Großtante brachte wegen eingebildeter Lähmung sieben Jahre im Bette zu, gab aber gleichwohl Bälle. Eine Dritte hatte den Spleen, daß eine Konsole in ihrem Salon verwünscht sei. Legte Jemand etwas auf diese Konsole, so gerieth sie in höchste Aufregung, schrie „verwünscht, verwünscht" und eilte mit dem Gegenstande in ein Zimmer, das sie die „schwarze Kammer" nannte, und dessen Schlüssel sie niemals aus den Händen gab. Nach dem Tode dieser Dame fand man in der schwarzen Kammer eine Anzahl von Shawls, Schmucksachen, Banknoten u. s. w. Eine vierte Großtante ließ zwei Jahre ihr Zimmer nicht kehren, wusch und kämmte sich nicht. Nach zwei Jahren erst kam sie wieder zum Vorschein. Alle diese Frauen waren nebenher geistreich, gebildet, liebenswürdig. S.' Mutter war nervös und konnte den Mondschein nicht ertragen. Von der väterlichen Familie behauptet man, daß sie einen Sporn zu viel habe. Eine Linie der Familie beschäftigt sich fast ausschließlich mit Spiritismus. Zwei Blutsverwandte väterlicherseits haben sich erschossen. Die Mehrzahl der männlichen Angehörigen ist außergewöhnlich talentirt, die weiblichen sind durchwegs beschränkte, hausbackene Persönlichkeiten. Der Vater S.s hatte eine hohe Stellung, aus der er jedoch wegen seiner Excentricität und Verschwendung (er verschwendete mehr als $1^1/_2$ Millionen) ausscheiden mußte. Eine Marotte des Vaters war es u. A., daß er S. ganz als Knaben erzog, sie reiten, kutschiren, jagen ließ, ihre Energie als Mann bewunderte, sie Sandor nannte. Dagegen ließ dieser närrische Vater seinen zweiten Sohn in Weiberkleidern gehen und als Mädchen erziehen. Diese Farce hörte mit dem 15. Jahre, da dieser Sohn eine höhere Unterrichtsanstalt bezog, auf. Sarolta-Sandor blieb unter dem Einflusse des Vaters bis zum zwölften Jahre, kam dann zur excentrischen mütterlichen Großmutter nach Dresden und wurde von dieser, als der männliche Sport zu sehr überhand nahm, in ein Institut gebracht und in Weiberkleider gesteckt. 13 Jahre alt, ging sie dort mit einer Engländerin, der sie als Bub' sich erklärte, ein Liebesverhältniß ein und entführte sie. Sarolta kam zur Mama, die aber nichts ausrichtete und es zulassen mußte, daß ihre Tochter wieder Sandor wurde, Knabenkleider trug und jedes Jahr mindestens ein Liebesverhältniß mit Personen des eigenen Geschlechts inszenirte. Daneben erhielt S. eine sorgfältige Erziehung, machte größere Reisen mit dem Vater, natürlich immer als junger Herr, emanzipirte sich früh, besuchte Cafés. S. war oft berauscht, passionirt für männlichen Sport, ein sehr gewandter Fechter. S. fühlte sich sehr zu Schauspielerinnen oder sonstigen alleinstehenden womöglich nicht ganz jungen Damen hingezogen. Sie versichert, nie eine Neigung zu einem jungen Manne gefühlt und von Jahr zu Jahr eine zunehmende Abneigung gegen Männer empfunden zu haben. „Ich ging am liebsten mit unschönen, unscheinbaren Männern in Damengesellschaft, damit ja keiner mich in Schatten stelle. Bemerkte ich, daß einer Sympathien bei den Damen erweckte, so wurde ich eifersüchtig. Ich zog bei Damen geistreiche den körperlich schönen vor. Ich hatte eine unaussprechliche Idiosynkrasie gegen weibliche Kleider, überhaupt gegen alles Weibliche, aber nur an und bei mir, denn im Gegentheil, ich schwärmte ja für das schöne Geschlecht." Seit etwa zehn Jahren lebte S. fast beständig fern von ihren Angehörigen und als Mann. Sie hatte eine Menge Liaisons mit Damen, machte mit solchen Reisen, verschwendete viel Geld, machte Schulden. Daneben ergab sie sich literarischer Thätigkeit und war geschätzter Mitarbeiter zweier angesehener Zeitschriften der Hauptstadt. Ihre Leidenschaft für Damen war eine sehr wechselnde, Beständigkeit in der Liebe war nicht vorhanden. Nur einmal dauerte eine solche Liaison drei Jahre. Es war vor Jahren, daß S. auf Schloß G. die Bekanntschaft der um zehn Jahre älteren Emma E. machte. Sie verliebte sich in diese Dame, machte mit ihr einen Ehekontrakt und lebte drei Jahre mit ihr in der Hauptstadt. Eine neue Liebe, die S. verhängnißvoll werden sollte, veranlaßte sie, daß „Eheband" mit E. zu lösen. Diese wollte nicht von ihr lassen. Nur mit schweren Opfern erkaufte S. ihre Freiheit von E., die angeblich jetzt noch sich als geschiedene Frau gerirt und sich als Gräfin V. betrachtet! Daß S. auch bei anderen Damen Leidenschaften hervorzurufen vermochte, geht daraus hervor, daß sie, als sie (vor der „Eheschließung" mit E.) eines Fräuleins D. überdrüssig geworden war, nachdem sie mit dieser einige Tausend Gulden verjubelt hatte, von der D. mit Erschießen bedroht wurde, wenn sie ihr nicht treu bleibe. Es war im Sommer 1887, während eines Aufenthaltes in einem Badeorte, daß S. die Bekanntschaft einer angesehenen Beamtenfamilie E. machte. Sofort verliebte sich S. in die Tochter Marie und fand Gegenliebe. Deren Mutter und Cousine suchten dieses Liebesverhältniß zu hintertreiben, aber vergebens. Den Winter über korrespondirten die beiden Liebenden eifrig mit einander. Im April 1888 kam Graf S. zum Besuch, und im Mai 1889 erreichte er das Ziel seiner Wünsche, indem Marie, welche inzwischen eine Stelle als Lehrerin aufgegeben hatte, in Gegenwart eines Freundes ihres geliebten S. in einem Gartenhause von einem Pseudopriester in Ungarn getraut wurde. Den Trauschein fingirte S. mit seinem Freunde. Das Paar lebte in Glück und Freude, und ohne die Anzeige des Schwiegervaters hätte diese Scheinehe voraussichtlich noch lange gedauert. Bezüglich der geistigen Individualität des S. giebt eine große Anzahl vorhandener Manuskripte Aufschluß. Die Schriftzüge haben den Charakter der Festigkeit und Sicherheit. Es sind echt männliche Züge. Der Inhalt wiederholt sich überall in denselben Eigenthümlichkeiten: wilde, zügellose Leidenschaft, Haß und Widerstand gegen Alles, was den nach Liebe und Gegenliebe dürstenden Herzen sich gegenüberstellt, poetisch angehauchte Liebe, in der auch nicht mit einem Zuge Unedles berührt wird, Begeisterung für alles Schöne und Edle, Sinn für Wissenschaft und schöne Künste. Ihre Schriften verrathen Belesenheit in Klassikern aller Sprachen, Zitaten aus Poeten und Prosaikern aller Länder. Von berufener Seite wird auch versichert, das S.'s dichterischen und belletristischen Erzeugnisse nicht unbedeutend sind. Psychologisch bemerkenswerth sind die das Verhältniß zu Marie berührenden Briefe und Schriften. Nach solcher Schmach wünscht sie nur mehr die Zelle mit dem Grabe zu vertauschen. Der bittere Schmerz sei das Bewußtsein, daß jetzt auch Marie sie hasse. Auf Grund des Gutachtens der Aerzte über Sarolta V. fällte der Gerichtshof ein freisprechendes Erkenntniß. Die „Gräfin in Männerkleidung" kehrte nach der heimathlichen Hauptstadt zurück und gerirt sich wieder als Graf Sandor. Ihr einziger Kummer ist ihr zerstörtes Liebesglück mit ihrer heißgeliebten Marie

die Bischöfe den Generalsuperintendenten gleichzustellen und die übrigen Geistlichen in vollständige Abhängigkeit von den Distriktskommissarien und den Gendarmen zu bringen. Wenn die Pläne des Fürsten Bismarck auch in mancher Hinsicht gescheitert seien, so habe derselbe immerhin doch wichtige Eroberungen gemacht, welche, wenn sie geschickt ausgenützt würden, dem Staate dazu verhelfen könnten, allmählig einen bedeutenden und wichtigen Einfluß auf die Organisation und Gestaltung der Kirche und auf die Einwirkung der letzteren auf die Gesellschaft zu gewinnen. Die erste dieser Eroberungen sei das Einspruchsrecht bei der Besetzung von Pfarrstellen, welches oft dazu führe, daß nicht der Diözesanbischof, sondern der Oberpräsident die Pfarrstellen endgiltig besetze. Der Paragraph, welcher dem Bischofe die Befugniß zuspreche, für den Fall, daß bei der Besetzung einer Pfarrstelle eine Einigung zwischen der Regierung und der kirchlichen Behörde nicht herbeigeführt werden könne, diese Stelle administriren zu lassen, sei ein etwas sehr unvollkommener Behelf. Als die fühlbarste Niederlage der Kirche bezeichnet der „Kuryer" die Aufhebung der geistlichen Schulinspektion. Auch die Einschränkung, welche den Geistlichen durch die Verwaltung des Kirchenvermögens auferlegt worden sei, mache sich für dieselben recht fühlbar und könne leicht zu Zwistigkeiten und Kollisionen führen. Die Standesämter seien in unserem Landestheile für die katholische Kirche weniger schädlich als in anderen Gegenden Deutschlands; es gebe aber auch bei uns schon Leute, sogen. Zugvögel, welche es verständen, gegen Zahlung von 50 Pf. aus der Kirche auszuscheiden und sich in eine andere Religionsgesellschaft einschreiben zu lassen. Von dem Einspruchsrecht bei der Besetzung von Pfarrstellen werde nirgends soviel Gebrauch gemacht als in den Landestheilen mit polnischer Bevölkerung. Je länger dasselbe bestehen werde, desto größer würden auch die Verwüstungen sein, die es im Gefolge habe. Die Beseitigung der geistlichen Schulinspektion sei zunächst gegen die polnische Geistlichkeit der Provinz Posen gerichtet gewesen und die daraus erwachsenden nachtheiligen Folgen machten sich bei uns am meisten fühlbar. Die Polen müßten mehr als andere Katholiken daran denken, daß sie erst in der Vorhalle des kirchlichen Friedens stehen, daß die der Kirche gewährten Zubilligungen sehr winziger und unbestimmter Natur seien, daß dagegen dasjenige, was der Staat in der Hand behalten habe, eine mächtige Waffe gegen die Kirche sei. Man solle sich keineswegs den Illusionen eines Triumpfes auf kirchlichem Gebiete hingeben, man dürfe nur mit Sehnsucht den Augenblick erwarten und das Möglichste zur Herbeiführung des Augenblickes thun, in welchem die Katholiken aus der Vorhalle in das innere Heiligthum des kirchlichen Friedens gelangen werden.

* Aus Budzyn schreibt uns einer der dort unlängst an Trichinosis Erkrankten:

„Anläßlich der sich widersprechenden Nachrichten betreffs Trichinosis (Nr. 491 Ihrer werthen Zeitung) fühle ich mich veranlaßt die Sachlage der Wahrheit gemäß klar zu legen. Es sind in Budzyn acht, in Sowiniec eine Person erkrankt und wurde seitens der Herren Doktoren Gorski aus Stenschewo und Kapuscinski aus Posen bei sämmtlichen Erkrankten Trichinossis konstatirt. Der ärztliche Ruf dieser beiden Herren bürgt für die Richtigkeit der Diagnose. Das trichinenhaltige Fleisch wurde von einem Fleischer aus Moschin entnommen."

* **Personalnachrichten aus den Ober-Postdirektions-Bezirken Bromberg und Posen.** Es haben die Prüfung zum Postassistenten bestanden: die Postgehülfen Casper und Lippert in Bromberg, Trojahn in Mogilno und Wohlfeil in Inowrazlaw.

* **Postalisches.** In Zabno bei Grzybno wird am 21. Juli eine mit der Posthülfsstelle daselbst vereinigte Telegraphenhülfsstelle mit beschränktem Tagesdienst eröffnet werden.

r. **Dem Posener Provinzial-Landwehrverbande** ist von dem kommandirenden General des V. Armeekorps, Herrn v. Seeckt, die Genehmigung ertheilt worden, daß eine noch näher zu bestimmende Anzahl von Verbands-Mitgliedern auf dem Paradeplatze bei Liegnitz, innerhalb des abgegrenzten Raumes, bei der am 15. September d. J. stattfindenden Parade des V. Armeekorps vor Sr. Majestät dem Kaiser Aufstellung nehmen dürfe, um daselbst Se. Majestät zu begrüßen und Allerhöchstdemselben ihre Huldigung darzubringen. Um bald mit den betreffenden Eisenbahn-Direktionen behufs Bewilligung von Fahrpreis-Ermäßigungen, bezw. Stellung eines Extrazuges, in Unterhandlungen treten zu können, hat der Verbands-Vorstand an die Vorstände aller dem Verbande angehörenden Landwehr- und Kriegervereine das Ersuchen gerichtet, bis zum 1. August d. J. mitzutheilen, wie viele Kameraden ihrer Vereine bestimmt an der Kaiserparade theilnehmen werden. — Der Verband, welchem neuerdings auch der Landwehrverein Jarotschin beigetreten ist, zählt gegenwärtig 97 Vereine mit 10741 Mitgliedern.

* **Der Männergesangverein „Volksliedertafel"** veranstaltet Sonntag, den 27. Juli d. J., eine Sängerfahrt nach Schwersenz, verbunden mit einem Vokal- und Instrumentalkonzert im Marcoschen Garten. Nichtmitglieder können sich an der Fahrt betheiligen; die Billets müssen aber bis spätestens den 26. d. Mts. Mittags beim Buchhändler Herrn Conrad, St. Martin 1, gelöst werden. Da das Programm ein reichhaltiges und gewähltes ist, verspricht das Fest ein sehr angenehmes zu werden.

—u. **Die Stenographische Gesellschaft, System Gabelsberger, zu Posen** hat gestern, von dem schönsten Wetter begünstigt, mit dem Nachmittagszuge einen Ausflug nach dem bei Pudewitz belegenen Krummfließer Walde unternommen. Nachdem in Perlitzs Hotel in Pudewitz ein kühler Trunk eingenommen worden war, fuhr die Gesellschaft in zwei von einigen Pudewitzer Herren bereitwilligst zur Verfügung gestellten Wagen nach dem Walde. Hier wurde auf dem Spielplatz gerastet und, nachdem man sich etwas gestärkt hatte, wozu eine fliegende Restauration Gelegenheit bot, unternahm man einen einige Stunden währenden Rundgang durch den herrlichen Wald. Man war in fröhlichster Stimmung, und lustige Lieder, von frischen Stenographenkehlen gesungen, durchhallten den Wald. Erst bei eingetretener Dunkelheit wurde der Rückmarsch nach der Stadt angetreten, wo man bis zum Abgang des Zuges in Spiegels Garten gemüthlich zusammenblieb. Zu dem schönen Verlauf der Parthie haben nicht nur die recht zahlreich erschienenen Mitglieder, sondern auch die aus Posen und Pudewitz mitgekommenen Gäste und vor Allem die Pudewitzer Damenwelt beigetragen.

—u. **Die Posener Fleischergesellenschaft** feierte gestern Nachmittag im Schützengarten auf St. Roch (Städtchen) ihr diesjähriges Sommerfest. Gegen zwei Uhr begaben sich die Theilnehmer an dem Feste in geschlossenem Zuge und unter Vorantritt einer Musikkapelle von ihrer an der Taubenstraße belegenen Herberge aus nach dem genannten Lokale, woselbst sich alsbald ein fröhliches Treiben entfaltete. Während des Konzertes wurden verschiedene Gesellschaftsspiele mit Prämienvertheilung sowohl für Damen als auch für Herren arrangirt. Unter Anderem wurde auch ein Kalb im Werthe von fünfzig Mark verloost. Mit Eintritt der Dunkelheit trat der Tanz in seine Rechte, welcher im Saale stattfand. Den Schluß des hübschen Festes bildete ein effektvolles Feuerwerk.

—u. **Die Posener Töpfergesellenschaft** hat gestern Nachmittag in der Villa Gehlen vor dem Berliner Thore ihr diesjähriges Sommerfest gefeiert. Der Ausmarsch dorthin erfolgte in geschlossenem Zuge und unter Vorantritt einer Musikkapelle gegen 2 Uhr von der an der Taubenstraße belegenen Herberge aus. Das Vergnügen bestand in Konzert, Gesellschaftsspielen für Damen und Herren und in Tanz im Freien. Ein Feuerwerk beschloß das harmonisch verlaufene Fest.

d. **Der polnische Enthaltsamkeitsverein „Jutrzenka"** veranstaltete gestern in dem Wäldchen bei Malta ein Sommerfest, an welchem etwa 1000 Personen theilnahmen. Die Feststimmung wurde durch einen 15jährigen Maurerlehrling ein Wenig gestört. Demselben hatten einige rohe Burschen in der Nähe des Festplatzes soviel Spirituosen verabreicht, daß er wie leblos zu Boden fiel und es viel Mühe kostete, ihn so weit zu wecken, daß er die Augen öffnete. Der Knabe, dem die Füße den Dienst vollständig versagten, wurde nach einer nahe gelegenen Scheune getragen.

—u. **Gemeinde-Versammlung in Wilda.** Im Klunderschen Lokale in Unterwilda hat am Abend des vergangenen Sonnabend eine Gemeinde-Versammlung stattgefunden; in derselben wurde die Einführnng einer Hundesteuer von sechs Mark jährlich beschlossen und der Freiherr von Loeben zum Schulvorsteher gewählt.

II **Ueber den Winterfahrplan** bezw. über die auf den Nebenbahnen im Eisenbahn-Direktionsbezirk Bromberg beabsichtigten Aenderungen steht nunmehr folgendes fest: Auf der Strecke Gnesen-Nakel soll der Zug 962 in Nakel Anschluß an Zug 70 von Bromberg erhalten; ferner soll Zug 964, welcher Anschluß vom Zuge 66 von Bromberg hat, in Elsenau einen Anschluß nach Wongrowitz-Rogasen erhalten, welcher zur Zeit fehlt. Der Zug 981, welcher jetzt in Elsenau Anschluß an den Frühzug von Wongrowitz mit einer Stunde Stilllager hat, soll unmittelbaren Anschluß an einen von Rogasen herangeführten Personenzug erhalten. — Auf der Strecke Rogasen-Inowrazlaw soll der Frühzug 981 im Anschluß an die früh 6 Uhr in Rogasen eintreffenden Züge 452 und 453 von Rogasen aus gefahren und so beschleunigt werden, daß er in Inowrazlaw Anschluß an die Züge 85 und 101 nach Bromberg und Thorn erhält. Zug 983 soll in Inowrazlaw an die gegen 1 Uhr Mittags dort abgehenden Züge nach Bromberg und Posen herangebracht werden; desgleichen erhält Zug 985 in Inowrazlaw Anschluß an die um 6 Uhr Nachmittags nach Bromberg und Thorn abgehenden Züge 89 bezw. 103. Endlich soll an Stelle der jetzigen Züge 988 und 990 ein Zug um $8\frac{1}{2}$ Uhr Abends im Anschluß von Bromberg und Thorn über Elsenau bis Wongrowitz geführt werden. — Es wird ferner beabsichtigt, im Anschluß an die in Breslau eintreffenden Frühzüge von Berlin, Breslau und Kreuz einen Personenzug über die Strecke Posen-Schneidemühl-Neustettin nach Stolp und nach Belgard-Kolberg zu fahren. Dieser Zug, welcher gegen 5 Uhr Vormittags von Posen und um ¾6 Uhr von Bromberg fährt, wird 11 Uhr 58 Minuten in Belgard und gegen 1 Uhr Nachmittags in Kolberg und 1 Uhr 20 Minuten in Stolp eintreffen. Die Fahrzeit von Posen nach Kolberg über die kürzeste, bisher kaum nutzbare Linie wird damit von $17\frac{3}{4}$ auf 8 Stunden abgekürzt, d. i. auf weniger, als die Fahrzeit über die Schnellzugslinie Posen-Stargard, beträgt. In umgekehrter Richtung soll ein Zug mit Anschluß von Belgard nach Danzig um 3 Uhr Nachmittags von Stolp abfahren und bis Schneidemühl im Anschluß an den letzten Zug nach Bromberg durchgeführt werden. — Zug 1561 soll in Solp 9 Uhr 53 Min. Vormittags eintreffen und Anschluß an Zug 22 ab Danzig erhalten. Die Züge der Strecke Posen-Schneidemühl sollen sämmtlich beschleunigt gefahren werden, Zug 454 erhält in Posen neue Anschlüsse an den Schnellzug nach Kreuz-Stettin, an den Personenzug nach Kreuz und nach Ostrowo; Zug 456 erhält neue Anschlüsse nach Breslau und Lissa. — Auf der Strecke Ruhnow-Konitz sollen die Züge 1503 und 1505 durch einen beschleunigten Personenzug ersetzt werden, welcher von Ruhnow um 8 Uhr 43 Min. Vorm. abfährt und in Konitz um 1 Uhr 22 Min. Nachm. den Anschluß an den Schnellzug 2 nach Berlin erreicht. — Der Frühzug 1502 von Neustettin nach Ruhnow soll als Personenzug $1\frac{1}{2}$ Stunden später von Neustettin abgelassen und der letzte Zug von Ruhnow fast zwei Stunden früher in Neustettin angebracht werden bei gleicher Ankunfts- bezw. Abfahrtszeit in Ruhnow. Der Zug 1086 von Laskowitz erhält Anschluß an den Schnellzug 2 in Conitz. Endlich sollen die Züge 1112 und 1086 von Jablonowo nach Graudenz und von Graudenz nach Laskowitz in einen durchgehenden Personenzug vereinigt werden. Die Züge 1281, 1241 und 1243 sollen zu einem durchgehenden Personenzuge von Thorn nach Marienburg, welcher von Thorn um 7 Uhr 50 Min. Vormittags abfährt und in Marienburg um 12 Uhr 22 Minuten Mittags eintrifft, verschmolzen werden; in umgekehrter Richtung sollen die Züge 1248 und 1250 zu einem Personenzuge vereinigt werden, der 6 Uhr 1 Minute Abends Marienburg verläßt und 10 Uhr 26 Minuten Thorn erreicht. Zwischen Marienwerder und Marienburg soll außerdem ein Omnibuszug zum Zuge 3 und 88 und zurück von diesen Zügen, sodann zum Zuge 90 und 2 und zurück vom Zuge 10 gefahren werden. Den Vormittags-Personenzng zum Anschluß an den Schnellzug 2 zu bringen, reicht die vorhandene Zwischenfrist nicht aus; vermittest des durchgehenden Nachmittags-Personenzuges wird im Anschlusse an die Züge 122 und 87 einerseits und 52 andererseits eine neue durchgehende Verbindung zwischen Danzig und Posen hergestellt. Die Abreise von Danzig erfolgt erst um 4 Uhr 16 Minuten, so daß die Kaufleute aus Posen den Schluß der Börse in Danzig abwarten können. Was sonst nicht der Fall war.

* **Zur Warnung.** Als am vergangenen Sonnabend Abends eine kleine Gesellschaft von 4 Personen aus Kobylepole nach Posen zurückkehrte, stürzte aus dem, dem herrschaftlichen Schlosse zunächst liegenden Gehöft ein großer schwarzer Wolfshund, welcher eine Kette nachschleifte, auf die ahnungslos Vorübergehenden zu. Die Angefallenen konnten sich nur durch Anlehnen an eine Hecke im Rücken decken und mit Stöcken und Schirmen die Angriffe der wüthend auf sie eindringenden Bestie abwehren, wobei der Schirm des einen Herrn total zerrissen wurde. Zwei aus dem Gehöft kommende Frauen konnten nur mit Mühe den Hund von weiteren Angriffen abhalten. Wir bringen diesen Vorfall zur Sprache, damit die Besitzer böser Kettenhunde wieder einmal daran erinnert werden, daß durch nachlässiges Anketten solcher Hunde großes Unglück und eventuell harte Bestrafung der Besitzer herbeigeführt werden kann.

—u. **Der Verkehr an dem gestrigen Sonntage** war ein ungemein starker. Die Garten-Etablissements an der Eichwaldstraße und vor dem Berliner Thore erfreuten sich sämmtlich eines sehr zahlreichen Besuches, bis der Abends eintretende Regen die Ausflügler etwas vorzeitig aus dem Freien verscheuchte.

—u. **Das Konzert,** welches die Kapelle des 46. Infanterie-Regiments unter Leitung des königlichen Musikdirigenten Herrn A. Thmas gestern Nachmittag im Zoologischen Garten veranstaltete, war von einer nach Tausenden zählenden Menge besucht. Viele Konzertbesucher konnten Sitze nicht erlangen und mußten daher beständig promeniren. Die Leistungen der Kapelle wurden von der Zuhörerschaft verdientermaßen gewürdigt. Leider erlitt das Konzert durch den Regen, welcher sich vor zehn Uhr einstellte, eine unliebsame Störung.

* **Der nächste Hebammen-Lehrkursus** an dem Provinzial-Hebammen-Lehrinstitut in Posen, welcher in deutscher Sprache abgehalten werden wird, beginnt am 13. Oktober d. J. und wird acht Monate dauern. Anträge um Aufnahme sind spätestens bis zum 15. August bei den königlichen Landräthen oder den von letzteren beauftragten Behörden, bei der königlichen Polizei-Direktion zu Posen und dem Magistrat zu Bromberg zu stellen. Verheirathete Bewerberinnen haben die schriftliche Genehmigung ihres Ehemannes beizubringen.

* **Die bei den Ausschachtungsarbeiten in Jersitz beschäftigten Arbeiter** forderten am vergangenen Sonnabend, um sechs statt um sieben Uhr gelohnt zu werden. Durch rechtzeitiges Einschreiten der Polizei ist einem Exzeß vorgebeugt worden. Die Anstifter wurden entlassen.

—u. **Der Dampfer Posen II** ist am vergangenen Sonnabend Nachmittag mit zwei beladenen Kähnen, von Stettin kommend, hier eingetroffen und hat am Berdychowoer Damm angelegt.

—u. **Der Dampfer Heinrich** traf gestern Vormittag mit drei beladenen Kähnen aus Stettin hier ein. Er legte mit zwei Kähnen am Berdychowoer Damm an, während der dritte unterhalb der großen Schleuse zurückgelassen wurde.

—u. **Verhaftungen.** Am vergangenen Sonnabend Nachmittag ist ein Arbeiter von hier zur Haft gebracht worden, weil derselbe bei einem an der Schützenstraße wohnhaften Restaurateur in zudringlicher Weise gebettelt hatte. Bei der Arretirung leistete er energischen Widerstand. — Am Abend desselben Tages ist ein Arbeiter aus Jersitz in Haft genommen worden, weil derselbe seine Ehefrau mit einem gefährlichen Instrument mehrmals derartig auf den Kopf geschlagen hat, daß die Verletzte jetzt bedenklich krank darniederliegt. — Zu derselben Zeit wurde ein an der Weidengasse wohnhafter Tischlergeselle verhaftet, weil er in einer Restauration einem anderen Tischlergesellen in Folge eines Wortwechsels mehrere Male mit einem Bierseidel so heftig auf den Kopf geschlagen hat, daß dieser schwere Verletzungen erlitten hat und sofort in das städtische Lazareth geschafft werden mußte. — Gestern Vormittag ist ein Maurer von hier in Haft genommen worden, weil derselbe einem Maurer aus Schwersenz eine Wasserwaage im Werthe von 2,50 Mark entwendet hat. — Ebenfalls wegen Verübung eines Diebstahls wurde gestern Nachmittag die Ehefrau eines hiesigen Arbeiters zur Haft gebracht. Dieselbe hat einem an der Krämerstraße wohnhaften Schuhmacher ein Paar Schuhe im Werthe von 5 Mark aus dem Laden entwendet.

—u. **Verhaftungen.** Am vergangenen Sonnabend Nachmittag ist ein früherer Barbier aus Posen verhaftet worden, weil er dringend verdächtig ist, einen Diebstahl verübt zu haben. Er hat nämlich auf mehreren Stellen verschiedene goldene Schmucksachen zum Kauf angeboten, über deren rechtmäßigen Erwerb er sich jedoch nicht genügend auszuweisen vermochte. — Wegen Verübung eines Diebstahls wurde ferner am Sonnabend Nachmittag auf der Wallischei eine unverehelichte Frauensperson von hier in Haft genommen. — Gestern Abend wurden ein Kellner und ein Arbeitsbursche, beide aus Posen, wegen Verübung groben Unfugs zur Haft gebracht. Ersterer hat in unmittelbarer Nähe von bewohnten Gebäuden mit einem Revolver geschossen, letzterer fortgesetzt ruhestörenden Lärm verübt.

—u. **Taschendiebstahl.** Auf dem Neuen Markte wurde am vergangenen Sonnabend Vormittag einer Wittwe aus Wiry ein Portemonnaie mit sieben Mark Inhalt aus der Tasche ihres Kleides entwendet. Die Taschendiebin, eine Arbeiterfrau aus Plewisk, wurde glücklicher Weise auf frischer That ertappt und verhaftet.

—u. **Diebstahl.** Einem an der Kleinen Gerberstraße wohnhaften Lehrer ist am vergangenen Sonnabend des Abends, als er seinen gewohnten Spaziergang machte, aus einem verschlossen gewesenen Kasten, welcher in einem offenen Zimmer gestanden hatte, der Betrag von 120 bis 125 Mark entwendet worden. Von dem Diebe fehlt bis jetzt noch jede Spur.

* **Aus dem Polizeibericht.** Sistirt am Sonnabend: ein Handelsmann aus Rußland, welcher sich acht Tage hier unangemeldet aufgehalten hat. — Zur Bestrafung notirt: ein Dienstmädchen, welches in einem Hause an der Großen Gerberstraße Wasser zum Fenster hinausgegossen und dadurch die Passanten beschmutzt hat. — Beschlagnahmt am Sonntag: ein trichinöses Schwein bei einem Fleischer in der Wronkerstraße. — Zwangsweise desinfizirt: der Hof eines Grundstückes auf der Wallischei. — Verloren: ein Portemonnaie mit Inhalt auf dem Wege von St. Lazarus nach dem Zentral-Viehhof. — Entflogen: eine rothbraune Taube Schrodkastraße Nr. 7.

Telegraphische Nachrichten.

Lauterberg, 21. Juli. Die katarrhalischen und rheumatischen Erscheinungen in Wißmanns Zustande sind in weiterem Abnehmen begriffen. Das allgemeine Befinden ist bei gutem Schlaf und erfreulich gesteigertem Appetit befriedigend.

Gibraltar, 21. Juli. Die Kaiserin Friedrich ist heute 10 Uhr Vormittags hier eingetroffen.

Buenos-Ayres, 20. Juli. Infolge einer entdeckten Verschwörung ordnete die Regierung die militärische Bewachung der Regierungsämter an. Mehrere Offiziere wurden verhaftet.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Mielke H. Der deutsche Roman des 19. Jahrhunderts. Preis 4 Mark. Unter diesem Titel ist soeben im Verlage von C. A. Schwetschke und Sohn (Appelhans & Pfenningstorff) in Braunschweig ein Buch erschienen, auf das wir bei dem interessanten Inhalte desselben nicht verfehlen wollen, alle unsere Leser angelegentlichst aufmerksam zu machen. Das Werk, dessen Widmung Friedrich Spielhagen angenommen hat, ist ein Führer durch die gesammte deutsche Roman- und Novellenliteratur unseres Jahrhunderts. Es charakterisirt sowohl die Werke unserer hervorragenden Romandichter wie die Modeschöpfungen der Belletristik, beurtheilt sie von ästhetischem Gesichtspunkt und hebt zugleich ihre Bedeutung für die Zeit- und Kulturgeschichte hervor. Der klassische Roman, wie er durch Goethe und Jean Paul ausgebildet, leitet die Darstellung ein, welche dann Roman und Novelle der Romantiker eingehend behandelt. In der Uebersicht über die Belletristik am Anfang unseres Jahrhunderts findet sich selbst eine Analyse des Ritter- und Räuberromans (Rinaldo Rinaldini). Der folgende Abschnitt beschäftigt sich mit den Romanen und Novellen der Jungdeutschen, er schildert den Einfluß von Sue und Dickens, erörtert die Tendenzen der Frauenromane der Gräfin Hahn und der Fanny Lewald und giebt eine Charakteristik der einzelnen Werke von Alexis und Sealsfield. Die Epoche 1848—70 führt zu der Betrachtung der Auerbachschen und Hackländerschen Schule (Dorfgeschichte und Genre), die Entwickelung des historischen Romans wird an seinen einzelnen Vertretern charakterisirt und der Abschnitt schließt mit einer Reihe von literarischen Porträts, in denen die Bedeutung des Zeitromans von 1848—70 hervortritt. Ein letzter, großer Abschnitt ist dem Roman und der Novelle der Gegenwart (bis 1890) gewidmet, es fehlt in demselben keine irgend wie bemerkenswerthe Erscheinung, selbst die Werke der jüngstdeutschen Berliner Schule finden ihre Besprechung. Im Ganzen enthält das Buch hunderte von Dichtercharakteristiken und Romananalysen. Es ist ein treuer feuilletonistisch geschriebener und doch wissenschaftlicher Wegweiser, der als Ergänzungsband zu jeder Literaturgeschichte angesehen werden muß. — Da die Ausstattung des Werkes eine durchaus gute ist, so muß der gestellte Preis von 4 Mark in Anbetracht des Gebotenen als ein sehr niedriger bezeichnet werden.

Familien-Nachrichten.

Durch die Geburt eines munteren **Töchterchens** wurden hocherfreut
Samuel Samter und **Frau.**
Posen, den 21. Juli 1890.

Statt besonderer Meldung!

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß Gott meinen lieben guten Mann und meinen herzigen theuren Vater, den Königlichen Schutzmann

Carl Hoeflich

vorgestern Abend 12¾ Uhr infolge Gehirnschlages im besten Mannesalter von 39 Jahren aus diesem Leben plötzlich abgerufen hat.

Um stille Theilnahme bitten
Posen, 21. Juli 1890.
Juliane Hoeflich. geb. Rakete, **Helene Hoeflich.**

Die Beerdigung findet am Dienstag, 22. d. Mts., Nachmittags 6 Uhr auf dem Paulikirchhofe, von der dortigen Leichenhalle aus, statt.

Heute früh verschied sanft unser jüngstes Töchterchen

Ruth

im zarten Alter von acht Tagen. Um stille Theilnahme bitten
Posen, 21. Juli 1890.
Lehrer **Hinz** u. Frau.

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachm. 5 Uhr von Schuhmacherstr. 12 aus statt.

Heute Vormittag 11½ Uhr ist unser geliebter Gatte, Sohn, Bruder, Vater und Schwiegersohn, der Herr Conditor

Friedrich Fest

im Alter von 38 Jahren nach kurzen, aber schweren Leiden sanft entschlafen.
Dies allen Bekannten und Freunden zur stillen Theilnahme.
Obornik, den 19. Juli 1890.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verehelicht: Hr. Rob. Ditzmann mit Frl. Sophie Quoadt in Jülich.
Geboren: Ein Sohn: Premierlieutenant Wilh. v. Döring in Potsdam. Regierungs-Baumeister Oelsner in Ottwitz.
Gestorben: Hr. Gotthelf Robert Huhle in Pulsnitz. Gutsbesitzer Wilh. Grahle in Gombsen. Frau Minna Eschenbach geb. Graf in Dresden. Hr. J. R. A. Starcke in Dresden. Major von Bernhardi Tochter Armgard in Lüben. Lieutenant Karl von Kuffer in Petersdorf b. Hainau. Frl. Julie Wetzel in Potsdam. Deichschulze Hermann Müller in Burg. Hr. Fr. Wilh. v. Beckerath in Krefeld.

Vergnügungen.

Beely's Garten.
Dienstag, den 22. Juli cr.:
Grosses Concert
von der Kapelle des 46. Inf.-Regts.
Anfang 6 Uhr. Entree 20 Pf.
Nach 8 Uhr:
Schnittbillets à 10 Pf.

Villa Gehlen.
Szermer's Garten-Etablissement.
Heute Dienstag
Grosses Extra-Militär-Conzert
Anfang 6 Uhr.
Entree 15 Pf., Kinder frei. Von 8 Uhr ab Schnittbillets à 10 Pf.

M. 23. VII. A. 6. Bten. Cfz. III. 8 Cfz. I.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß starb Sonntag früh 7 Uhr nach langem, unsäglich schweren Leiden mein innig geliebter Mann, unser herzensguter, treusorgender Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der Malermeister

Edmund Hoffmann

im vollendeten 47. Lebensjahre. Dies zeigen Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme an.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 4 Uhr von der Leichenhalle des Diakonissenhauses aus statt.

Nachruf.

Am 12. d. Mts. verstarb nach 10tägigem Leiden in Folge eines Blutsturzes in **Ortona** der zur Gesandtschaft in **Athen** kommandirte Lieutenant des 1. Garde-Ulanen-Regiments

Herr Stephan v. Taczanowski.

Gleich hervorragend durch Pflichttreue im Dienst, sowie durch seine vornehme Gesinnung und Liebenswürdigkeit, verliert das Regiment in ihm einen hochgeschätzten lieben Kameraden, dessen Andenken dasselbe stets in Ehren halten wird.

Im Namen des Offizier-Corps für den abwesenden Regiments-Kommandeur
Graf von der Asseburg,
Major und etatsmässiger Stabsoffizier.
Potsdam, den 19. Juli 1890.



Nähere Auskunft ertheilt: **Michaelis Oelsner,** Markt 100; **Posen; Julius Geballe, H. Borchardt, Rogasen; Abr. Kantorowicz, Wreschen; Joseph Oelsner, Kurnik; J. Fromm, Gnesen,** Warschauerstraße 232 I; **A. Spektorek, Kolmar i. Posen.** 3602

Marca Italia

Dieser **unter Staatskontrolle** stehende und daher **garantirt reine rothe Tischwein** der **Deutsch-Italienischen Wein-Import-Gesellschaft** (Centralverwaltung Frankfurt a. M.) ist 9925
bei Abnahme von 1 Flasche à **90 Pf.** excl.
und „ „ 12 „ à **85** „ Glas
(die Flaschen werden mit 10 Pf. berechnet und auch so zurückgenommen)
zu beziehen in **Posen** von **W. F. Meyer & Co.,** Wilhelmsplatz 2.

Die **anerkannt dauerhaftesten Pappdächer** nach
„Meissner's doppellagiger Methode",
ferner **einfache Eindeckungen u. Reparaturen, Asphaltirungen u. Holzcement-Bedachungen** (Häusler), sodann alle hierzu erforderlichen Materialien, auch Holztheer, Wagenfett und Maschinenöl liefern zu **mäßigen Preisen**

Emil Hubert, Jarotschin. **Paul Fürstenau-Posen,** Obere Mühlenstr. Nr. 14.

Besichtigungen alter Dächer und Kostenanschläge kostenfrei.

Künstliche Düngemittel
aller Art, bei Garantie des Gehalts, offeriren zu Fabrikpreisen
G. Fritsch & Co., Posen, St. Martin 34, I.
Vertreter der „Union", Fabrik chem. Produkte in Stettin.

Münchener Löwenbräu
empfiehlt in Gebinden u. Flaschen zu **Engros-**Preisen
Gustav Wolff, Inhaber Oscar Stiller,
Breitestraße 12. 3775

Zum Schutze gegen irreführende Nachahmung.
Alle Freunde und Consumenten echter Hunyadi János Quelle werden gebeten, in den Depôts stets ausdrücklich
Saxlehner's Bitterwasser
zu verlangen und zu beachten, ob Etiquette und Kork die Firma **„Andreas Saxlehner"** tragen.

Vorzüge nach Gutachten ärztlicher Autoritäten:
Prompte, angenehme, sichere Wirkung. — Leicht und ausdauernd vertragen. Geringe Dosis. Milder Geschmack. Gleichmässiger, nachhaltiger Effect.

Papier-Servietten
in neuen farbigen Mustern und auch in weißem Seidenpapier **mit Firma** werden billig und schnell gefertigt in der
Hofbuchdruckerei W. Decker & Co. (A. Röstel)
Posen.

Preisgekrönten
Export-Apfelwein
in hochfeinster Qualität und glanzhell liefert à Liter 30 Pf. in Gebinden beliebiger Größe gegen Nachnahme. 11173
Weida (Thüringen.) **C. E. Goetzloff.**
Wiederverkäufer erhalten je nach Abnahme billigste Vorzugspreise.

Ein Dreirad,
bestes, engl. Fabrikat, sehr wenig gebraucht, will ich krankheitshalber verkaufen. 11169
Preis — gegen baar 220 Mk., bei Abschlagsz. 250 Mk. Neu — 400 Mk. gekostet. Laterne, Glocke und sonst. Zubehör sind im Preise inbegr. Gefl. Angeb. an die Expedition dieser Zeitung unter A. C. 169.



Wiener Kraftpulver.
Dieses wohlschmeckende gesunde Nährmittel, seit vielen Jahren bewährt, von berühmten Aerzten empfohlen, erzeugt in kurzer Zeit schöne **volle** 394
Körperformen.
Dasselbe ist chemisch untersucht von **Prof. Dr. Geissler** in Dresden, und echt von **A. Schulz-Dresden-Striesen.** Zu haben in **Posen** im Hauptdepot von **Paul Wolff,** Wilhelmsplatz 3, in **Berlin** bei **J. C. F. Schwartze,** Kaiserl. Hofl., Leipzigerstraße 112, u. a. m.

Ichthyol-Seife
von **Bergmann & Co., Dresden**
besteht aus einer reinen neutralen Talgfettseife mit purem Ichthyolgehalt und ist das wirksamste Mittel gegen **rheumatische** und **gichtische** Leiden, sowie gegen **Flechten, Juckblattern, Mitesser, Insektenstiche** und **rothe Hände.** Depot à Stück 60 Pf. bei **J. Schleyer.** 11144



Blendend weisse Zähne
erhält man **sofort** durch den Gebrauch von
Bergmanns Zahncream
fabrizirt von Bergmann & Co. in Dresden.
Anwendung sehr einfach und praktisch. Vorräthig à 60 Pf. nur bei **S. Otocki & Co.,** Berlinerstrasse Nr. 2.

Vorzügliche Thonsteine
I. u. II. Kl. (Handstrich) offerirt billig **die Ziegelei** in 10934
Naramowice
bei Posen.

Feinste Veilchen-Seife,
Feinste Rosen-Seife
in ganz vorzüglicher Qualität per Packet (3 Stück) 40 Pfg. bei **S. Otocki & Co.,** Berlinerstraße Nr. 2. 11143

Ca. 200 fast neue **Bierkisten** sind zu verkaufen. 11152
St. Murkowski,
Posen, Langestr. 3.

Kirschsaft,
Himbeersaft,
täglich frisch von der Presse, empfiehlt 11194
Adolph Moral.

Incarnatklee, neuer schles. Ernte, offerirt bill. Saamenhdlg. **Ebstein,** Breslau, Siebenhufenerstraße **29.** 11170

Spezialität: Neusilberne Eß- und Theelöffel.

Sämmtliche Sorten
Messer u. Gabeln
Schlacht- u. Gemüsemesser, Taschenmesser
und **Scheeren**
empfiehlt zu Fabrikpreisen
Julius Treitel,
Wasserstraße.



Stets frisch gebrannten
Dampf-Caffee
(Carlsbader Melange) von 1,40 bis 2 M.,
owie auch
rohen Caffee
von 1,20—1,70 M. empfiehlt in reichhaltigster Auswahl 5351
W. Becker,
Wilhelmsplatz Nr. 14.

Aromatique,
feinster magenstärkender und verdauungsbef. Tafelliqueur,
in ½ u. 1/1 Flaschen à 1 Mk. resp. Mk. 1,90
Nach **außerhalb** versende 10/1 **Fl. inclus. Kiste franco gegen Nachnahme von M. 19,00.**
G. Weiss, Posen.

Etablissement Eichwald
empfiehlt bei Ausflügen seinen schattigen Garten.
Bequeme Bahnverbindung:
an Wochentagen Abgang Posen 2,51 Min., Abg. Eichwald 6,10 Min.
an Sonntagen **Sonderzüge!**

Kirschsaft
täglich frisch von der Presse, offerirt 11168
Wilhelm Latz Nachfolger
Louis Glaser,
4. Wronkerstraße 4.

Die billigste und beste **Badeeinrichtung** ist ein Patent-Badestuhl von **L. Weyl, Berlin,** Mauerstr. 11. Prospekte gratis.

Zu Kauf gesucht
800 Gänse.
Off. mit Preis u. **R. 6399** an die Annonc.-Exped. **Heinr. Eisler, Hamburg.** 10960

---

2 Kastenfenster
in gutem Zustande zu kaufen gesucht. Off. sub L. K. 37 Exp. d. Ztg. 11193

Sonntag, den 27. Juli,
nehme ich meine Praxis wieder auf. 10852
Dr. Popper,
Spezialarzt für Nervenkranke,
St. Martin 74.

Von der Reise zurück.
Dr. Landsberger.

Von der Reise zurück.
Dr. Drobnik.

Unterricht in den Fächern der höh. Töchterschule und an erwachsene Mädchen in Deutsch, Franz., Engl., Italienisch und Kunstgeschichte ertheilt
L. Pulvermacher,
11178 Friedrichstr. 11.

Mathematik.
Oberprimaner erth. billig Std. Off. erb. T. A. postl. 11197

Vorzügl. Pension
(2,50 Mk.) auch f. Famil. in der Kuranstalt **Felicienquell in Obernigk.** Schatt. Park, Bad-, Schwimm-, Turngeleg. 10981

Selbst-Unterricht für Erwachsene.
In 2—8 Wochen wird jede, auch die schlechteste
Schrift
(Deutsch, Lat, Ronde) schwungvoll-schön.
Prospect gratis u. franco. | **Buchführung** einf. u. dopp. Correspond., Rechnen etc.
Gebr. Gander in Stuttgart Kalligraphie- & Handels-Institut. | Briefl. Unterr.
Die kleine Ausgabe dieser Kurse ist direct (M. 1.35 Briefm.) u. durch jede Buchhandlg. zu bez.

Ein tücht. j. Mann mit einem voraussichtlich **gewinnbringenden Projekt,** wünscht sich zu **etabliren** und braucht dazu event. gegen **Sicherstellung 6000 Mark** gegen Zinsen und Gewinnantheil. — Gefl. Offerten erbitten unter K. 100 postlagernd Posen. 11166

Braune Stute in der Richtung nach Fort 6 entlaufen. Abzugeben gegen Belohnung beim Haushälter **Hotel Bellevue,** Mühlenstraße. 11187

Da ich meine Bedürfnisse meist baar bezahle, ersuche ich die geehrten Geschäftsinhaber in Rogasen ergebenst, Kredit auf meinen Namen nur auf schriftliche Anweisung meiner Gattin zu gewähren. 11196
C. Ludwig, Feldmesser, Rogasen.

Für die herzlichen Glückwünsche an meinem Jubiläumstage spreche ich hiermit meinen **innigsten Dank** aus.
Dr. Kramarkiewicz,
11161 Sanitätsrath.

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

* **Gnesen,** 20. Juli. [Sommerfest. Feuer.] Gestern Nachmittag beging das Offizierkorps des hiesigen Infanterie-Regiments im Waldkruge ein Sommerfest, das zufolge der großen Betheiligung und des überaus schönen Arrangements einen recht befriedigenden Verlauf nahm. — Vorgestern Nachmittag 4 Uhr entstand plötzlich in der bereits stark mit neuem Getreide gefüllten Scheune des Grundbesitzers P. in Grünfelde Feuer, durch welches die Scheune, sämmtliche Stallungen und das Wohnhaus eingeäschert wurden. Nicht einmal das in den Stallungen befindlich gewesene Vieh konnte gerettet werden und mußten 7 Stück Kühe und 2 Schweine in dem so schnell um sich greifenden Feuer umkommen. Wie dasselbe entstanden ist, konnte bis jetzt nicht ermittelt werden, da von der Familie und dem Gesinde des P. Niemand zu Hause war.

n. **Gnesen,** 21. Juli. [Für die hiesigen polnischen Schulkinder] wurde gestern in dem nahe gelegenen Jelonka-Walde ein Sommerfest veranstaltet, an welchem etwa 1750 Kinder und deren Angehörigen Theil nahmen, so daß das Fest für die hiesige polnische Bevölkerung sich zu einem Volksfeste gestaltete. Um 1½ Uhr Nachmittag setzte sich der Zug der Festtheilnehmer vom Pferdemarkt aus nach dem Festorte unter Vorantritt einer Musikkapelle in Bewegung. Es wurden alsdann im Walde, wo die Kinder durch das Festkomite reichlich bewirthet wurden, verschiedene Spiele gespielt und Lieder gesungen; auch wurden an dieselben kleine Geschenke und Prämien, bestehend in Büchern, Schreibheften, Federn u. s. w. vertheilt. Gegen 9 Uhr wurde der Rückmarsch nach der Stadt angetreten. Da die Kinder durchweg mit Lampions, welche das Festkomite zum größten Theil geliefert hatte, versehen waren, so hatte der Zug ein recht stattliches Aussehen. Im vorigen und vor zwei Jahren fand hierselbst während der Sommerferien ein ähnliches Fest statt.

√ **Schroda,** 21. Juli. [Sommerfest. Feuer.] Gestern Nachmittag veranstaltete der hiesige Landwehrverein sein diesjähriges Sommerfest. Auch hatte sich der Gesangverein, an welchen eine Einladung ergangen war, hierbei betheiligt. Um 4 Uhr erfolgte der Ausmarsch nach der Plantage. Die Musik wurde vom 5. Feld-Artillerie-Regiment gestellt. Auf dem Festplatze wechselten Festreden, Gesänge, Volksbelustigungen und Tanz, Abends 10 Uhr erfolgte der Einmarsch in die Stadt. Vor dem Vereinslokale brachte der Vorsitzende, Rektor Schiller, ein Hoch auf den Kaiser aus. Demnächst wurde das Fest durch ein Tanzkränzchen fortgesetzt, welches die Mitglieder bis zum frühen Morgen beisammenhielt. — Unmittelbar nach Einmarsch des Landwehrvereins in die Stadt ertönte das Feuer-Signal. Es brannte ein auf dem Ulejnoer Felde befindlich gewesener Getreideschober nieder. Die Feuerwehr war zwar zur Stelle, indeß war hierbei Löschhilfe von keinem Erfolg.

—u. **Neutomischel,** 20. Juli. [Sängerfest.] Unser sonst so stilles Städtchen befand sich heute gelegentlich der Anwesenheit des Vaterländischen Männer-Gesangvereins aus Posen in Feststimmung. In den Straßen, welche der Zug vom Bahnhof aus, sowie nach dem Festplatze passiren mußte, waren eine größere Anzahl Ehrenpforten mit Sinnsprüchen errichtet. Als die Gäste um ½12 Uhr auf dem Bahnhofe eintrafen, wurden sie von dem hiesigen Gesangvereine, dessen Mitglieder mit ihrer Fahne sich dort aufgestellt hatten, mit einem harmonischen Gruß empfangen, worauf die Vereine mit wehenden Fahnen und unter Vorantritt eines mitgekommenen Musikkorps ihren Einzug in die Stadt nach dem Vereinslokal des hiesigen Gesangvereins hielten. Von hier aus begaben sie sich nach dem Simonschen Hotel, wo man sich zunächst durch einen Frühschoppen stärkte. Auch fand daselbst das Mittagessen statt, worauf gegen 3 Uhr Nachmittags der Festzug durch die Stadt und darauf auf großen, mit Laub verzierten Erntewagen die Fahrt nach dem Alttomischeler Forst erfolgte, woselbst das eigentliche Fest stattfand. Hier hatte sich bereits eine große Menschenmenge aus Neutomischel und Umgegend eingefunden, so daß sich das Fest zu einem wahren Volksfest entwickelte und der Nachmittag bei Musik, Ansprachen, gemeinsamen Gesangvorträgen der beiden Vereine, sehr beifällig aufgenommenen Chorvorträgen des Posener Vereins und bei Spiel und Tanz in angenehmer Weise verbracht wurde. Für Speisen und Getränke war auch reichlich und bestens gesorgt worden. Gegen ½8 Uhr Abends erfolgte alsdann wieder die Rückfahrt nach Neutomischel, woselbst der Abend im Simonschen Hotel mit Tanz im Saale und Vorträgen aufs Angenehmste und Heiterste ausgefüllt wurde, bis die Gäste, für Alle viel zu früh, unsere Stadt um ½11 Uhr wieder verlassen mußten.

K. **Neustadt b. Pinne,** 20. Juli. [Einführung.] Vorgestern fand durch Bürgermeister Karasiewicz und in Anwesenheit mehrerer Vorstands- und Repräsentantenmitglieder die Einführung des in der hiesigen israelitischen Gemeinde neugewählten Korporations-Vorstandsmitgliedes Kaufmann Jakob Reißner und des Stellvertreters Kaufmann Philipsthal statt.

?? **Aus dem Kreise Bomst,** 20. Juli. [Verschwundener Arbeiter.] Der 19jährige etwas schwachsinnige Arbeitersohn Gustav Rodewald aus Wioska hat sich vor einiger Zeit von seinen Eltern heimlich entfernt und ist bis jetzt nicht zu denselben zurückgekehrt. Es wird vermuthet, daß demselben ein Unglück zugestoßen ist.

m. **Bentschen,** 21. Juli. [Der praktische Arzt Dr. Rymarkiewicz,] welcher am hiesigen Orte seine ärztliche Thätigkeit 12 Jahre ausgeübt hat und sich allgemeiner Liebe und Achtung der Bevölkerung unserer Stadt und Umgegend erfreute, ist am 19. d. M. nach langem Leiden in der Krankenanstalt der Barmherzigen Schwestern in Posen im Alter von 39 Jahren gestorben.

< **Birnbaum,** 19. Juli. [Konzert. Ferien.] Das am gestrigen Abend im Garten des Brauereibesitzers Adam von der Driesener Stadtkapelle unter Leitung ihres Dirigenten, Kapellmeister Kunze ausgeführte Konzert war in Folge der ungünstigen Witterung nur wenig besucht, was umsomehr zu bedauern ist, als sämmtliche Piecen gut ausgeführt wurden, auch das Entree in der Hoffnung auf zahlreichen Besuch sehr gering bemessen war. — Heute haben in der hiesigen Elementarschule die Ferien auf 3 Wochen begonnen.

< **Birnbaum,** 21. Juli. [Vergnügen.] Gestern beging der Gesangverein „Eintracht" von hier sein diesjähriges Sommervergnügen in Neugörtzig. Auf mehreren mit Laub ausgeschmückten Leiterwagen, voran auf einem Wagen die Musiker, setzte sich der Zug um 1½ Uhr vom Markte aus in Bewegung. Nachdem im dortigen Gasthause gemeinsam der Kaffee eingenommen war, unternahmen die Theilnehmer einen Spaziergang nach dem Wald bezw. Park, worauf Spiele, Musik, Tanz und Gesang mit einander abwechselten. Die am Abend von Herren und Damen im Freien dargestellten lebenden Bilder „die Zigeunerfamilie" boten bei bengalischer Beleuchtung einen prächtigen Anblick und ernteten reichen Beifall. Gegen 11 Uhr Abends erfolgte die Rückkehr. — Im Zickermannschen Etablissement feierte der Gesellige Handwerkerverein gestern durch Konzert und Theatervorstellung sein Stiftungsfest. Ein nach der Theatervorstellung veranstaltetes Tanzkränzchen hielt die Theilnehmer noch längere Zeit in heiterster Stimmung beisammen.

?? **Altkloster,** 20. Juli. [Gefährliche Situation.] Vorgestern Abend ritt der Knecht des Wirths F. hierselbst zwei Pferde in die Schwemme des Mühlenflusses. Hierbei überschlug sich das Pferd, auf welchem der Knecht saß, so daß derselbe im Wasser unter dasselbe zu liegen kam. Beim Wiederauftauchen ergriff derselbe den Schwanz des anderen Pferdes, schwang sich auf den Rücken desselben und wurde hierdurch vom Ertrinken gerettet.

N. **Wronke,** 20. Juli. [Gewitter.] Am 19. d. M. früh 5 Uhr wurden wir von einem furchtbaren Gewitter heimgesucht. In zwei Häusern schlug der Blitz ein, ohne jedoch Schaden in denselben anzurichten. viele Telegraphenstangen wurden zersplittert. Eine Frau, auf dem Wege zur Stadt begriffen, auf dem Rücken einen Korb mit Fischen und Butter tragend, wurde von dem Unwetter ereilt, ein Blitzstrahl fuhr durch den Korb zur Erde, die Butter war zerschmolzen, die Frau unverletzt. Also Hecht in Butter auf schnellstem Wege.

X. **Usch,** 20. Juli. [Unglücksfälle.] Vorgestern ereigneten sich in hiesiger Gegend zwei recht betrübende Unglücksfälle. Der als tüchtiger Schwimmer bekannte, im kräftigsten Mannesalter stehende Glasmacher R. Gundlach von hier begab sich Nachmittags 7 Uhr mit mehreren seiner Kollegen nach der Netze, um dort zu baden. G. sprang, ohne sich gehörig abgekühlt zu haben, ins Wasser und schwamm dem jenseitigen Ufer zu. Er mochte noch ca. 2 Meter von demselben entfernt sein, als er, ohne einen Hilferuf von sich zu geben, vor den Augen seiner erschreckten Kollegen in die Tiefe sank. Die ihm von einem Arbeiter dargereichte Angelruthe vermochte er nicht mehr zu erfassen, da er offenbar die Besinnung und die Kraft verloren hatte. Ein Herzschlag ist nach Aussage des Arztes die Todesursache gewesen. Die Leiche wurde nach 20 Minuten gefunden und in die Wohnung des Verunglückten gebracht. Die Betheiligung an der heute stattgefundenen Beerdigung des G. war eine überaus zahlreiche. — In den letzten Tagen entluden sich hier mehrere starke Gewitter. Freitag Abends gegen 9½ Uhr fuhr der Blitz in dem Dorfe Czyszen durch den Giebel in die Wohnung des Besitzers Steinbring, in welcher sich die aus 11 Personen bestehende Familie desselben aufhielt. Ein Knabe von 11 Jahren wurde sofort getödtet; ein anderer Knabe von 8 Jahren und ein Mädchen von 3 Jahren waren betäubt, während die anderen Personen infolge des Druckes niederstürzten. Die Kleider des Vaters und die der beiden betäubten Kinder entzündeten sich; das Feuer wurde glücklicherweise bald gelöscht; jedoch erlitten die Betreffenden viele, theils nicht unbedeutende Brandwunden. Die Hausfrau kam mit dem bloßen Schreck davon, während die Großmutter über heftige Schmerzen in dem einen Beine klagt. Der Hut, welchen der erschlagene Knabe auf dem Kopfe hatte, ist total verbrannt. Der Blitz sprang noch in einen in der Nähe der Eintrittsstelle stehenden Schrank und setzte die darin befindlichen Kleidungsstücke in Brand, jedoch gelang es, das Feuer im Entstehen zu ersticken. Um dieselbe Zeit schlug der Blitz unweit der Kolmarer Chaussee in einen Baum, in dessen Nähe sich der Arbeiter B. von hier und dessen 7jährige Tochter befanden. Beide wurden davon betäubt. Der Vater erholte sich bald wieder, während das Kind nach längerer Zeit wieder ins Leben zurückgerufen werden konnte.

---

* **Guben,** 18. Juli. [Ein entsetzlicher Unglücksfall] hat sich dieser Tage Nachts auf der Kottbus-Gubener Bahn ereignet. Der Bahnwärter Resag, welcher bei Jänschwalde stationirt war, hatte Nachtdienst gehabt. Als nun seine Ehefrau, welche gleichfalls Wärterdienste versieht, am Morgen 4½ Uhr sich auf ihren Posten begeben wollte, vermißte sie ihren Mann, ohne sich dabei etwas Schlimmes zu denken, da ein längeres Ausbleiben desselben infolge plötzlich eingetretener dienstlicher Abhaltung des öfteren vorgekommen sein mag. Erst als die Frau in Folge der Morgenkühle ihren Mantel vermißte, begab sie sich, in dem Glauben, denselben Tags vorher in der Wärterstube ihres Mannes zurückgelassen zu haben, dorthin auf den Weg, um ihn zu holen. Sie war 700 Meter weit gegangen, als sich ihr ein fürchterlicher Anblick bot: auf einer Strecke von etwa 70 Metern verstreut lagen einzelne Kleidungs- und Körpertheile ihres Mannes. Die behördliche Aufnahme des Thatbestandes hat Folgendes ergeben. An der Stelle, an welcher R. von der Maschine erfaßt worden sein mag, standen dessen Holzpantoffeln und daneben lag sein Taschentuch; durch den ersten Anprall nun scheint er etwa zwanzig Meter weit fortgeschleudert und dann erst von den Rädern erfaßt worden zu sein; denn erst in dieser Entfernung von den Pantoffeln fanden sich nacheinander andere Kleidungsstücke, wie Mütze, Paletot und Rock, und erst dann wieder einige Meter weiter entfernt, die ersten Blutspuren. Entsetzlich müssen nun die Räder dem Unglücklichen mitgespielt haben; denn in Zwischenräumen von 5 bezw. 11 und 21 Metern fanden sich der Körper, ein Arm und ein Fuß alles zu einer formlosen Masse zusammengeballt. Um den Verunglückten trauern die Wittwe und drei Kinder im Alter von 20, 9 und 8 Jahren. — Welche Zufälle mitgespielt haben müssen, um dieses gräßliche Unglück herbeizuführen, vermag sich Niemand zu erklären. Ob die Untersuchung noch Licht in die Sache bringt, muß einstweilen dahingestellt bleiben. (N. A.)

* **Sagan,** 18. Juli. [Unglücksfall auf dem Exerzierplatze. Selbstmordversuch.] Während einer Uebung unserer Artillerie auf dem großen Exerzierplatze am Mittwoch Nachmittag scheuten sechs an ein Geschütz gespannte Pferde, welche damit durchgingen. Unteroffizier Schindler von der zweiten reitenden Batterie warf sich einem der scheuen Thiere in die Zügel, wurde aber hierbei zu Boden gerissen und überfahren. Der Unglückliche trug mehrere nicht unerhebliche Verletzungen an den Armen und Beinen davon, so daß seine alsbaldige Ueberführung ins Lazareth nothwendig wurde. Noch auf dem umfangreichen Terrain des Exerzierplatzes gelang es, das durchgegangene Gespann einzuholen und die Thiere zum Stehen zu bringen. — Eine Gärtnersfrau in einem Dorfe bei Sagan versuchte sich laut „Sag. Wchbl." durch Erhängen zu entleiben. Ihr Ehemann, welcher die Frau vermißte und nach ihr suchte, fand sie auf dem Boden des Wohnhauses bereits hängend vor. Er war zu rechter Zeit gekommen; schnell zerschnitt er den Strick, welchen sich die Lebensmüde um den Hals gelegt, und es gelang auch das scheinbar bereits entflohene Leben in deren Körper wieder zurückzurufen.

* **Königshütte,** 19. Juli. [Krawall.] Am Donnerstag Nachmittag erschien in dem nahen Dorfe Chropaczow im Bureau des Amtsvorstehers ein Soldat in Begleitung eines Zivilisten, um seinen Urlaubsaufenthalt abzumelden. Dabei hatte der Soldat auch im Bureau seine Mütze auf dem Kopfe behalten. Dies wurde vom Amtsvorsteher insofern gerügt, als dieser dem Soldaten erklärte, er dürfe nur dann seine Kopfbedeckung nicht abnehmen, wenn er dienstlich im Helme erscheine; sonst nicht. Beim Hinausgehen aus dem Bureau sagte nun der begleitende Zivilist dem Soldaten, er solle sich doch nicht dergleichen von dem Amtsvorsteher sagen lassen; letzterer verstehe ja nichts davon, weil er nicht Soldat gewesen sei. Der Amtsvorsteher hörte diese Auslassungen und wollte gegen den Zivilisten einschreiten. Dieser kam ihm aber zuvor und packte den Amtsvorsteher, welcher, um Weiteres vorderhand zu vermeiden, den Angreifer zur Thür hinausstieß und dieselbe zuschlug. Bei dieser Gelegenheit wurden dem Hinausgestoßenen, natürlich nicht mit Absicht, die Finger eingequetscht. Hierauf machte der Gequetschte einen furchtbaren Lärm, warf mit Steinen gegen die geschlossene Hausthür und veranlaßte dadurch, daß sich in kurzer Zeit eine Menge Volk ansammelte, zumal sich der Vorfall gerade während des Schichtwechsels abspielte. Die Angesammelten nahmen aber für den Zivilisten und den Soldaten Partei, schimpften ebenfalls auf den Amtsvorsteher und warfen

---

Verschollen.
Roman von Heinrich Köhler.

[18. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

VI.

Einige Tage später waren im Pfarrgarten die Freundinnen beieinander. Magda hatte mit Hermine verabredet, ihr beim Johannisbeerenpflücken zu helfen, denn das war des jungen Mädchens freiwillig übernommenes Amt. Nun hatten sie zu den hellen Gewändern große weiße Strohhüte über die hübschen Gesichter gesetzt und leichte Handschuhe angezogen, um die Hände nicht den Sonnenstrahlen ganz schutzlos preiszugeben und lagen ihrer Arbeit ob. Es wurde damit freilich nicht sehr ernstlich genommen und das Plaudern und Naschen war jedenfalls eine nicht minder eifrig betriebene Beschäftigung, als das Pflücken der kleinen Beeren, die sie in ein Obstfäßchen legten. Natürlich bewegte sich das Gespräch der beiden Freundinnen denn auch bald um die neuen Ankömmlinge im Dorfe, Hans und Paul.

„Wie haben Dir die Herren gefallen?" fragte Hermine die Freundin.

„O ganz gut, obgleich sich die Frage nicht so allgemein beantworten läßt", entgegnete Magda. „Es sind ja zwei ganz verschiedene Menschen."

„Allerdings."

„Und der Geometer mit dem Urwald um den Kopf — das ist ein sehr sonderbarer Geselle, weißt Du."

„Mir hat er besser gefallen als der Andere," bemerkte Hermine.

„Wirklich? das ist, verzeih, ein etwas seltsamer Geschmack."

„Wie so?" sagte die Andere.

„Nun, das ist nicht schwer zu sagen. Er ist ja viel weniger hübsch als sein junger Freund und hat sehr unbeholfene Manieren, während Herr Lasson —

„Mir ein kleiner Leichtfuß zu sein scheint," fiel Hermine der Freundin in die Rede.

„Meinst Du?" sagte Magda. Sie lächelte nur überlegen vor sich hin, denn sie dachte daran, daß sie einen tieferen Blick in sein Wesen gethan hatte. Dann sagte sie: „Du verkennst den jungen Mann, er ist kein gewöhnlicher Mensch, er ist eine geniale Natur."

„Du magst Dich besser darauf verstehen," entgegnete die Enkelin des Pfarrers, „Du hast in der großen Stadt gelebt und Menschen und Verhältnisse in ganz anderer Weise kennen gelernt als ich. Mir machte er den Eindruck, als wäre er eine gar zu ungebundene Natur. Sein Scherz, seine Ironie, sein übersprudelndes Wesen beängstigen mich und es kommt mir vor, als wenn er sich über sich selbst noch nicht klar wäre." — —

„Der Most, der am wildesten gährt, soll den edelsten Wein geben. Ich will Dir sagen, was er mir bei seinem Besuch neulich anvertraut hat. Er will die juristische Carrière nicht einschlagen, sondern der Begeisterung für die Musen, welche in ihm lebt, folgen.

Hermine schüttelte den Kopf.

„Ein Dichter?" sagte sie. „Siehst Du, das scheint mir so eine seiner Unklarheiten zu sein. Es klingt ja recht schön, es hat etwas Verlockendes —"

„Traust Du ihm kein Talent zu?" fragte Magda und es klang fast etwas piquirt.

„Darüber habe ich kein Urtheil, ich meine nur und habe es oft gelesen und gehört, daß dies ein sehr dornenvoller und ungewisser Beruf ist und daß Viele sich bitterer Täuschung über ihr Können hingeben. Jedenfalls ist eine gesicherte bürgerliche Situation diesem unbestimmten Leben vorzuziehen."

„Du gute Seele!" sagte Magda fast mitleidig. „Wenn Jeder so dächte, wie Du, dann würde die Welt nicht vorwärts kommen. Eines schickt sich freilich nicht für Alle — meinst Du aber nicht, daß es gerade einen großen Idealismus bedeutet, wenn Jemand den bequemen Pfad verläßt, um auf steilem dornigem Wege der blauen Blume der Romantik nachzuklimmen?"

„Die doch nur Wenige finden."

„Aber die des Suchens sich verlohnt. Ehre, Ruhm, die Anerkennung seiner Nation, vielleicht der ganzen gebildeten Welt. Für Tausende ein Leitstern — oh, es ist des Schweißes der Edlen werth! Und er hat sich keine geringe Aufgabe gestellt — nur Großes will er vollbringen und Du sollst ihn davon sprechen hören und sehen, wiedie Begeisterung ihm dabei aus dem Gesicht leuchtet, dann würdest Du mir zugeben, daß er kein gewöhnlicher Mensch ist."

Hermine brauchte nur in das Antlitz der Freundin zu blicken, um dort einen Abglanz von jener eben geschilderten Begeisterung zu finden. Es hatte sich geröthet vor innerer Erregung und aus ihren Augen leuchtete ein heller Schein

mit Steinen gegen das Haus desselben. Der Amtsvorsteher sah sich deshalb genöthigt, polizeiliche Hilfe in Anspruch zu nehmen. Als nun der Gendarm Peschel erschien und die Angesammelten aufforderte, auseinander zu gehen, leisteten dieselben keine Folge. Wie der „Oberschles. Grenz-Ztg." mitgetheilt wird, sind es ca. 300 Personen gewesen, die für die beiden Urheber Partei nahmen und auf den Gendarmen losgingen, welcher von seinen Waffen Gebrauch machte. Inzwischen erschienen die Gendarmen der benachbarten Ortschaften auf dem Platze, vermochten aber immer noch nicht, den Krawall zu bewältigen und die Menge auseinander zu treiben. Erst als inzwischen Oberwachtmeister Koop aus Beuthen benachrichtigt wurde und am Thatorte mit noch einigen Gendarmen erschien, gelang es durch energisches Einschreiten Ruhe zu schaffen. Die Menge warf nach den Beamten mit Steinen und es wurden einige von ihnen verletzt. Aus der Menge sind drei Personen schwer verletzt worden und mußten nach dem Krankenhause geschafft werden. Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich bei dem Gebrauch der Revolver insofern, als der Gendarm Dittrich-Schwientochlowitz einen Streifschuß am Hinterkopf erhielt, indem sich auf unaufgeklärte Weise der Revolver eines der Beamten entlud.

* **Primkenau,** 20. Juli. [Alte Begräbnißstätte.] Dieser Tage stießen die Arbeiter an der Eisenbahnlinie Waltersdorf-Primkenau in einer Forstparzelle auf einen menschlichen Begräbnißplatz. Bis jetzt wurden vierzehn Schädel nebst Knochen, Armen und Beinen, den Hüften und Rippen zu Tage gefördert. Diese menschlichen Ueberreste liegen über einen Meter tief, die Füße nach Osten in Zwischenräumen nebeneinander. Jede, auch nur die geringste Spur von Särgen fehlt. Entweder sind die hier liegenden Menschen an einer ansteckenden Krankheit gestorben und hier begraben worden, oder die Gebeine, welche jetzt gesammelt und auf dem hiesigen Friedhofe beigesetzt werden, rühren von den 200 polnischen Rittern und deren Gefolge her, welche nach der Chronik in den morastischen Wäldern von Primkenau umgekommen sind.

* **Brieg,** 20. Juli. [Ein schwerer Jagdunfall] ereignete sich vorgestern Nachmittag auf Pramsener Terrain, wo ein als Treiber beschäftigter 13jähriger Knabe, Namens Ueberschär aus Schönau, erschossen wurde. Derselbe war, wie die „Brieg. Ztg." schreibt, von der ihm zugewiesenen Richtung abgekommen, hatte sich im Gesträuch verlaufen und war an einen Punkt gerathen, wo ihn die Schützen nicht vermuthen konnten. Als einer der hiesigen sämmtlich als sehr ruhig bekannten Schützen auf einen sich zeigenden Rehbock Feuer gab, stürzte der in derselben Richtung wenige Schritt davon stehende, aber durch Gesträuch verdeckte Knabe getroffen nieder und war sofort todt.

* **Kattowitz,** 20. Juli. [Mord.] Gestern früh fand man auf der Hüttenwiese neben der Marthahütte in einem Wassergraben eine dem Aussehen nach schon ältere männliche Person, blutüberströmt und verletzt, als Leiche. Jedenfalls ist hier ein Mord geschehen.

* **Gr. Hubnicken,** 20. Juli. [Verhängnißvoller Blitzschlag.] Die Frau des Kaufmanns K. in C. war während eines dieser Tage hier stattgefundenen Gewitters durch einen Blitzschlag so heftig in Schrecken gesetzt worden, daß dieselbe am ganzen Körper gelähmt wurde und nach zwei Tagen ihren Geist aufgab. Bemerkenswerth ist der Umstand, daß der Blitz gar nicht im Wohnorte der Verstorbenen eingeschlagen hat, sondern auf einem Felde, welches ca. 3/4 Meile entfernt liegt.

Handel und Verkehr.

** **Mit der Einführung sogenannter Kilometerbillete,** welche neuerdings namentlich seitens der reisenden Kaufleute angestrebt werden, hat es für die Deutschen Eisenbahnen noch gute Wege. Es ist beantragt worden, die seit längerer Zeit in Ungarn eingeführte Einrichtung des Kilometer-Werthmarken-Systems auf den Verein Deutscher Eisenbahnverwaltungen auszudehnen, weil dieselbe in der denkbar vollkommensten Weise den heutigen berechtigten Ansprüchen auf Rabattgewährung entspreche. Diese Einrichtung besteht im wesentlichen darin, daß besondere, auf den Namen lautende Markenhefte zu einem billigeren Preise an die Reisenden abgegeben werden, als die Höhe ihres Werthes beträgt, und welche den Besitzer zur Bezahlung des normalen Preises einer unmittelbar vor Antritt einer jeden Fahrt zu lösenden Fahrkarte mittels dieser Werthmarken berechtigen. Der Personenverkehrs-Ausschuß des Vereins hat indessen für die bevorstehende General-Versammlung die Ablehnung dieses Antrags befürwortet. In den Gründen hierzu wird Folgendes gesagt: Die Ausgabe solcher Werthmarken-, Kilometer- ꝛc. Billets verspreche schon deshalb keinen Nutzen, weil der Verkehr der Billetinhaber mit dem Schalter nicht entbehrlich gemacht, der Schalterdienst also auch durchaus nicht entlastet werde. Dazu komme der Umstand, daß zu der Menge der vorhandenen Billetarten eine neue Sorte hinzutrete, welche dem Stations-, Expeditions-, Zug- und Kontrol-Personal erhebliche Lasten auferlege. Ein dringendes Verkehrsbedürfniß erscheine auch gar nicht nachgewiesen. Weiter erhelle, daß die Einführung des vorgeschlagenen Systems die, weite Strecken zurücklegenden wohlhabenden Reisenden gegenüber den nur kürzere Strecken befahrenden ärmeren Passagieren bevorzuge, was weder in volkswirthschaftlichem Interesse, noch in dem der Eisenbahnverwaltung liege, welche gerade den Lokalverkehr thunlichst zu heben habe. Endlich kämen im Deutschen Vereinsgebiete ganz andere Verkehrsverhältnisse in Betracht als in Ungarn.

** **Danziger Privat-Aktienbank.** Die Aktionäre werden zu einer außerordentlichen Generalversammlung berufen, um zu beschließen, ob die Bank von dem ihr zustehenden Recht der Notenausgabe bis zum Jahre 1901 Gebrauch machen soll oder nicht.

** **Vulkan.** In der am 19. d. M. stattgehabten außerordentlichen Generalversammlung der Stettiner Maschinenbau-Aktiengesellschaft „Vulkan" wurde die Erhöhung des Grundkapitals um 2 Millionen Mark beschlossen.

** **Liquidation.** Die Danziger Kommandit-Gesellschaft von Roggenbucke, Barck und Co. ist in Liquidation getreten. An ihrer Stelle hat nun der bisherige Mitinhaber der Firma, Herr Johannes Barck, ein eigenes Bankgeschäft begründet, welches mit dem morgenden Tage seine Wirksamkeit beginnen wird.

* **Zur Spiritus-Statistik.** Der „Reichsanzeiger" berichtigt seine am 17. d. M. veröffentlichte, auch von uns reproduzirte Nachweisung dahin, daß die Menge des hergestellten reinen Alkohols für den Monat Juni 157732 Hl. (nicht 302541 Hl.) und für die Zeit vom 1. Oktober 1889 bis zum Schluß des Monats Juni 1890 nur 2892812 Hl. beträgt.

** **Verlooste türkische Anleihescheine.** Die Inhaber von unbezahlt gebliebenen verloosten Stücken der Anleihen von 1863/64, 1865 und 1873, welche vor dem 1. Januar 1876 gezogen worden sind, werden durch eine Bekanntmachung des Council of foreign Bondholders darauf aufmerksam gemacht, daß die Einreichung der Stücke zum Umtausch gegen Empfangsbescheinigungen bis spätestens den 28. d. Mts. stattfinden muß, während die bis zu diesem Tage nicht eingereichten Stücke ausgeschlossen und werthlos werden.

** **Aus Petersburg** schreibt man uns: Das von dem General der Infanterie und Mitglied des Kriegsraths von Kopiew und dem Generalmajor von Szebanow ausgearbeitete Projekt einer neuen Nebenlinie der transkaukasischen Eisenbahn von Krasnowodsk nach Molla-Kara ist vom Kriegsminister bestätigt worden. Die Arbeiten sollen noch in diesem Jahre in Angriff genommen werden. Die Direktion der transkaukasischen Bahn ist von Tscharduj nach Aschabad verlegt worden. — Unter der Bezeichnung „Orientalische Dampfschifffahrts-Gesellschaft" ist hier eine Aktiengesellschaft mit 6 Millionen Rubel Kapital in Bildung begriffen. Die Gesellschaft bezweckt die Unterhaltung einer ständigen Dampfschifffahrtsverbindung zwischen den russischen Häfen und den Häfen von Ostindien, China, Japan, Korea und Ostsibirien.

** **Verwendung der letzten russischen Eisenbahnrente.** Von der jüngst im Nominalbetrage von 75 Millionen Rubeln emittirten Eisenbahnrente erhielten die Südwestbahnen 25000000 Rubel, die Orel-Witebsk-Bahn 9332677 Rbl., die Kursk-Charkow-Asow-Bahn 2740727 Rbl., der Fiskus für Rechnung der letztgenannten Bahn 5407645,27 Rbl. Außerdem ist noch ein Baarbetrag von 6376350 Rbln. vorhanden. Es sind demnach bis jetzt von der Rente 48857400 Rbl. begeben worden.

** **Englischer Schienenmarkt.** Aus London wird geschrieben: In der letzten Woche hat sich eine kleine Besserung auf dem englischen Schienenmarkt eingestellt, wenngleich dieselbe weniger in den Preisen als in der Beschäftigung der Werke zu verspüren ist. Wie verlautet, sollen sowohl die Herren Bolckow, Vaughan und Co., als auch die North-Eastern Steel-Company recht gute Aufträge erhalten haben, namentlich für Canada und Australien. Der Preis für schwere Schienen stellt sich auf 5—5 Lstr. 2 sh. 6 d. ab Werk.

** **Münzpolitisches aus Amerika.** Der Finanzausschuß des Senats der Vereinigten Staaten wird demnächst den von Blaine gemachten Vorschlag erwägen für die Herstellung eines internationalen Geldes, welches im Handel mit Südamerika zur Verwendung kommen soll. Es soll festgestellt werden, ob das Geld in allen Geschäftszweigen angenommen werden soll, ob es zu einem gesetzlichen Zahlungsmittel gemacht oder ausschließlich für geschäftliche Zwecke zwischen allen amerikanischen Ländern verwendet werden soll.

** **Amerikanische Zölle.** Aus Newyork wird gemeldet: Die Importeure treffen schon jetzt ihre Maßregeln gegen eine Erhöhung des Zolles auf ihre Waaren. Die Zollverschlußlager sind noch niemals so voll gewesen und die Zolleinnahmen sind abnorm groß.

** **Berlin,** 19. Juli. [Original-Butterbericht von Gust. Schultze und Sohn.] Auch in der vergangenen Woche war das Geschäft ein reges, verschiedene Meinungskäufe fanden statt und auch der Konsum in der Provinz ist größer geworden. Die Zufuhren, welche weiter abgenommen, reichten kaum aus, so daß die Läger sich räumten. Durch die heut plötzlich gemeldeten recht flauen Berichte und starken Preisrückgänge an den auswärtigen Märkten wurde auch hier die Stimmung beeinflußt und Preise um 2 Mark ermäßigt. Amtliche Preisfeststellung: Hof- und Genossenschaftsbutter Ia. 85—88 M., IIa. 81—84 M., abfallende 70—75 M., Landbutter Preußische 70—73 M., Netzbrücher 70 bis 73 M., Pommersche 70 bis 73 M., Polnische 70—73 M., Schlesische 70—73 M., Galizische 67—70 M. per 50 Kg.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 21. Juli. **Schluß-Course.**

	21. Juli	Not. v. 19.
Weizen per Juli	217 50	219 50
do. Sptbr.-Oktbr.	182 50	182 50
Roggen per Juli	168 —	168 —
do. Sptbr.-Oktbr.	152 25	151 50
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)		Not. v. 19
do. 70er loko	38 —	37 30
do. 70er Juli-August . .	36 50	35 90
do. 70er Aug.-Septbr. .	36 50	36 —
do. 70er Septbr.-Oktbr. .	35 90	35 60
do. 70er Oktbr.-Novbr. .	33 10	33 80
do. 50er loko	51 —	— —

	21. Juli	Not. v. 19.
Konsolidirte 4% Anl.	106 75	106 75
" 3½ "	100 —	100 —
Pos. 4% Pfandbrf.	102 —	101 90
Pos. 3½% Pfandbr.	98 —	98 —
Pos. Rentenbriefe	103 10	103 10
Oestr. Banknoten	175 80	175 80
Oestr. Silberrente	78 60	78 50
Russ. Banknoten	239 40	239 —
Russ 4½% BdkrPfdbr	100 60	100 60
Ostpr. Südb. E. S. A	100 80	100 —
MainzLudwighfdto	119 30	119 40
Marienb. Mlaw dto	64 25	63 75
Italienische Rente	94 40	94 10
Russ 4% konsAnl 1880	96 90	96 80
dto. zw. Orient. Anl.	— —	74 75
dto. Präm.-Anl 1866	161 —	160 75
Rum. 6% Anl. 1880	102 —	102 —
Türk. 1% kons. Anl.	18 25	18 10
Pos. Spritfabr. B. A	95 —	94 —
Gruson Werke	144 —	144 75
Schwarzkopf	211 75	212 75
Dortm. St. Pr. L. A.	91 25	91 50

	21. Juli	Not. v. 19.
Poln. 5% Pfandbr.	70 —	70 10
Poln. Liquid.-Pfdbr	66 60	66 60
Ungar. 4% Goldrente	89 60	89 50
Ungar. 5% Papierr.	87 60	87 70
Oestr. Kred.-Akt. ultimo	166 50	166 10
Oest. fr. Staatsb. ultimo	104 —	104 10
Lombarden ultimo	60 —	60 10
Fondsstimmung fest		
Inowrazl. Steinsalz	44 25	44 —
Ultimo:		
Dux-Bodenb. Eisb A	230 75	229 75
Elbethalbahn " "	102 —	102 50
Galizier " "	89 40	89 75
Schweizer Ctr. " "	146 75	146 25
Berl. Handelsgesell.	164 40	164 —
Deutsche B. Akt.	166 50	167 10
DiskontoKommand.	220 10	219 60
Königs- u. Laurah.	145 25	144 90
Bochumer Gußstahl	164 50	163 25
Russ. B. f. ausw. H.	74 80	74 90

Nachbörse: Staatsbahn 104 —, **Kredit** 166 90, **Diskonto-Kommandit** 220 50.

Marktberichte.

** **Berlin,** 21. Juli. [Städtischer Zentralviehhof.] (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen: 2462 Rinder. Da die Engros-Fleischmarktpreise nach Angabe der Engros-Schlächter den Viehpreisen nicht gefolgt sind, waren Käufer äußerst zögernd, und wurde der Markt trotz kleinen Auftriebs nicht geräumt, in Bullen war der Preisrückgang erheblich, während für feine Stiere sich Preise hielten. Die Preise notirten für I. 60—62 M., für II. 57 bis 58 Mk., für III. 50 bis 55 M., für IV. 45—48 Mk. für 100 Pfund Fleischgewicht. Zum Verkauf standen 8361 Schweine; bei ruhigem Verlauf waren Preise gehoben, Schluß jedoch ermattend ausverkauft. Die Preise notirten für I. 60 M., ausgesuchte darüber, II. 58—59 M., III. 56—57 M. für 100 Pfd. mit 20 Prozent Tara. Zum Verkauf standen: 1469 Kälber; trotz mäßigen Angebots war das Geschäft nur ruhig. Die Preise notirten für I. 50—54 Pf., II. 41—49 Pf., III. 34—40 Pf. für das Pfund Fleischgewicht. Zum Verkauf standen: 28151 Hammel. Lebhafte Tendenz für gute Waare, besonders in Lämmer, für Schlacht- und Magervieh wurden gute Preise angelegt. Die Preise notirten für I. 54 bis 56 Pf., beste Lämmer bis 60 Pf., für II. 48—52 Pf. für das Pfd. Fleischgewicht.

* **Posen,** 21. Juli. Am heutigen Markte waren die ersten Sauerkirschen angefahren. Das Quantum war noch sehr kein, circa 100 Zentner. Dieselben wurden mit Mark 5,00 pro Zentner bezahlt. Die Sauerkirschenernte ist im Gegensatz zur Ernte der andern Obstarten eine ziemlich gute in der Provinz und überall in Deutschland. Auf die Preisgestaltung wirken drückend die amerikanischen Verhältnisse, wohin bis jetzt ein sehr großer Export von Kirschsaft stattfand, der aber vollständig aufhören dürfte, falls die Tarifbill, welche z. Z. dem Senat vorliegt, Gesetz werden sollte.

Bromberg, 19. Juli. (Bericht der Handelskammer.) Weizen: feiner, nom. 187—194 Mark, geringer nach Qualität 180—186 Mk., feinster über Notiz. — Roggen alter nom. 150—155 Mk., neuer nach Qualität 140—150 Mk., auf Lierung billiger. — Braugerste nominell, 150—160 Mark, Futtergerste 130—145 Mk. — Hafer nominell nach Qualität 150—160 Mk. — Kocherbsen 160—170 Mk., Futtererbsen 140—155 Mk. — Spiritus 50er Konsum 57,00 Mk., 70er 36,50 Mark.

Stettin, 19. Juli. (An der Börse.) Wetter: Bewölkt. Temperatur + 17 Grad Reaum., Barom. 28,2. Wind: SW.

---

und sprach der Glaube an den Stern desjenigen, welchen sie vertheidigte. Hätte Paul sie so gesehen, es würde ihn sicher mit hoher Genugthuung und Ermuthigung erfüllt haben. Soll doch der Glaube Wunder thun, warum sollte er nicht auch hier das vollbringen, ihm jenen Seelenschwung zu verleihen, der zu höchstem Schaffen begeistert und den der Dichter aus der holden Schönheit des Weibes am wirkungsvollsten schöpft!

„Vielleicht hast Du Recht", sagte Hermine sinnend nach einer Pause, „und ich bin eine armselige hausbackene Natur. Darum mag mir auch sein Freund sympathischer sein, denn der hat wahrlich nichts von irgend einer Begeisterung an sich."

„Es müßte denn die für Essen und Trinken sein", bemerkte Magda lustig. „Hast Du wohl darauf geachtet? Es war zu komisch, wie er in seiner Verlegenheit und Unbeholfenheit mit Tante Marie's Vorräthen aufräumte und diese dabei wie auf Kohlen saß."

Die beiden Mädchen lachten übermüthig, wenn auch im Anfang Hermine sich einen Vorwurf daraus machte. Sie that es aber mehr auf Kosten ihrer Tante als des Geometers, während Magda nur an das seltsame Gebahren des Letzteren dachte. Indem sie sich nun allerlei Bemerkungen mittheilten, und in immer erneute Heiterkeit geriethen, gesellte sich die würdige alte Pastorstochter zu ihnen.

„Was giebt es denn hier so Lustiges?" fragte sie mit einem süßsauren Gesicht. So wenig sie selbst nämlich mit ihrem kreischenden Lachen sich Zwang anthat, so fatal war ihr die Heiterkeit bei Anderen und sie hatte für diese immer gleich einen Dämpfer bereit.

„Wir amüsiren uns eben über die neuen Gäste im Dorfe", antwortete Magda unbefangen.

„So — so — die Herren sind Euch wohl sehr interessant?"

„Herminen besonders der mit dem Urwaldsgesicht", bemerkte mit einem schalkhaften Blick auf die Freundin Magda.

„Ach, rede nicht so dummes Zeug!" sagte Hermine erröthend. „Viel eher könnte ich sagen, daß Du —"

Sie stockte mit einem Blick auf ihre Tante, aber für diese war die Andeutung hinlänglich genügend. Sie witterte überall geheime Beziehungen zwischen jungen Leuten, um dann ihr Möglichstes zu thun, diese zu hintertreiben. Natürlich nur mit der besten Absicht — um die Betreffenden vom Verderben zurückzuhalten. Jungen hübschen Mädchen stand sie überdies immer feindlich gegenüber und Magda Rönsch erfreute sich hierin am wenigsten einer Ausnahme. Die sonnige jugendliche Schöne des Mädchens, ihre Unbefangenheit, ihr ungenirtes Auftreten, das sich der alten Jungfrau gegenüber nicht den leisesten Zwang auferlegte, forderten im Gegentheil die ihr zur Natur gewordene Abneigung noch geradezu heraus. Sie hatte auch jetzt ihren Trumpf bei der Hand.

„Ihnen gefällt der jüngere Herr also besser, Fräulein Rönsch?" sagte sie mit einem hämischen Lächeln. „Nun ja, er mag es wohl verstehen, sich den jungen Damen angenehm zu machen, befand er sich doch schon in der ersten Stunde seines Eintreffens mit der Wirthstochter auf dem vertrautesten Fuße."

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* P. K. Roseggers Ausgewählte Werke. Pracht-Ausgabe. Mit 900 Illustrationen von A. Greil und A. Schmidhammer. In ca. 115 Lieferungen, Lexikon-Oktav, à 50 Pf. (A. Hartlebens Verlag in Wien.) 85 Lieferungen bisher erschienen. Als die Verlagshandlung, dem Wunsche der zahlreichen Freunde und Verehrer der Muse P. K. Roseggers folgend, sich entschloß, die ursprünglich auf vier Bände berechnete illustrirte Prachtausgabe seiner Ausgewählten Werke um noch zwei Bände zu erweitern und in diese die neuesten Schriften Roseggers, sowie einige ältere, welche bisher nicht darin Platz gefunden hatten, aufzunehmen, — sprach sie den Wunsch und die Hoffnung aus, daß ihre Absicht eine allgemeine freundliche Billigung finden möge. Dieselbe hat sich denn auch thatsächlich herausgestellt und wir sind in der angenehmen Lage, unseren Lesern das Erscheinen der ersten zehn Lieferungen (Lfgn. 76 bis 85) des 5. Bandes von Roseggers Ausgewählten Werken heute melden zu können. Dieselben beginnen mit Roseggers vorletztem Buche „Jakob der Letzte", bekanntlich einem der hervorragendsten Meisterwerke der deutschen Literatur, und führen auch das letzte Buch Roseggers, „Martin der Mann", beinahe zu Ende. Daran sollen sich in Band 5 und 6 noch anschließen: Allerhand Leute — Dorfsünden — Feierabende — Sonntagsruhe, mit welch letzterer Schöpfung dann die schöne Sammlung harmonisch ausklingen wird. „Jakob der Letzte" ist von A. Schmidhammer, „Martin der Mann" von A. Greil illustrirt, beide Künstler befinden sich auf der Höhe ihrer Aufgabe und P. K. Roseggers ausgewählte Werke werden, wenn einmal vollendet (was noch 1890 der Fall sein wird), eine Zierde jeder Bibliothek bilden, in ihrem inneren Werthe, wie in ihrer äußerlichen Schmückung. — Roseggers Werke, Illustrirte Prachtausgabe, sind auch in sechs Prachtbänden zu beziehen (à 12 Mark 50 Pf.), von denen bereits vier vollendet vorliegen.

Weizen fest, per 1000 Kilo loko 198 bis 205 M., per Juli 208 M. Gd., per September-Oktober 181 M. Br., 180,5 M. Gd., per Oktober-November 177 M. Gd., per November-Dezember 175,5 M. Br. u. Gd. — Roggen fest, per 1000 Kilo loko 163—166 M., per Juli 168 M. nom., per September-Oktober 149—150—149,5 M. bez., per Oktober-November 146,5—147—146,25 M. bez., per November-Dezember 145 M. Br. u. Gd., per April-Mai 144 M. Gd., — Hafer unverändert, per 1000 Kilo loko 160—168 M. — Winterrübsen fester, per 1000 Kilo loko und successive Lieferung trockener nach Qualität 224—230 M., feuchter 200—222 M. — Winterraps fester, per 1000 Kilo loko und successive Lieferung trockener nach Qualität 230 bis 237 M., feuchter 205—229 M. — Rüböl ruhist, per 100 Kilo loko ohne Faß bei Kleinigkeiten 61,5 M. Br., per Juli 60,5 Mk. bez.,per September-Oktober 55,5 M. Br. — Spiritus ohne Handel, per 10 000 Liter-Prozent loko ohne Faß 70er 36,5 M. nom., 50er 56,3 M. nom., per Juli-August 70er 35,5 M. nom., per August-September 70er 35,5 M. nom., per September-Oktober 70er — M. bez. — Angemeldet: Nichts. — Regulirungspreise: Weizen 208M., Roggen 168 M., Spiritus 70er 35,5 M.

Landmarkt: Weizen 198—206 M., Roggen 164—172 M,. Hafer 170—175 M., Rübsen 225—230 M., Heu 2,25—2,30 M., Stroh 38 bis 40 M., Kartoffeln 35—40 M. (Ostsee-Ztg.)

Zuckerbericht der Magdeburger Börse.

Preise für greifbare Waare.

A. Mit Verbrauchssteuer.

	18. Juli.	19. Juli.
ffein Brodraffinade	—	27,75—28,00 M
fein Brodraffinade	—	—
Gem. Raffinade	—	27,00—27,25 M
Gem. Melis I.	—	26,00—26,25 M.
Krystallzucker I.	—	26,25 M.
Krystallzucker II.	—	—
Melasse Ia.	—	—
Melasse IIa.	—	—

Tendenz am 19. Juli: Fest.

B. Ohne Verbrauchssteuer.

	18. Juli.	19. Juli.
Granulirter Zucker	—	—
Kornzuck. Rend. 92 Proz.	—	17,70—17,90 M.
dto. Rend. 88 Proz.	—	—
Nachpr. Rend. 75 Proz.	—	12,50—14,20 M.

Tendenz am 19. Juli: Sehr fest, wenig angeboten.

Breslau, 21. Juli, 9½ Uhr Vorm. [Privat-Bericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war schwach, die Stimmung im Allgemeinen fest.

Weizen bei schwachem Angebot fest, per 100 Kilogramm weißer 17,00—18,40—19,90 Mark, gelber 16,90—18,30—19,80 M. — Roggen in fester Stimmung, bezahlt wurde per 100 Kilogr. netto alter 17,40—17,60—17,90 M. — Gerste schwacher Umsatz, per 100 Kilgr. 13,00—14,00—14,50 Mk., weiße 14,50—15,50 M. — Hafer in matter Stimmung, per 100 Kilogramm 16,80—17,00 bis 17,50 Mark., feinster über Notiz bez. — Mais ohne Aenderung, per 100 Kilogr. 12,50—13,00—13,50 Mk. — Erbsen ohne Aenderung, per 100 Kilogr. 15,00—15,50—17,00 Mk., Viktoria- 16,00 bis 17,00—18,00 M. — Bohnen vernachlässigt, per 100 Kilogr. 15,00—16,00—17,00 Mark. — Lupinen gute Kauflust, 100 Kilogr. gelbe 16,50—17,50—18,50 M., blaue 15,50—16,50 bis 17,50 Mark. — Wicken ohne Aenderung, per 100 Kilogr. 14,00 bis 15,00 bis 16,00 Mark. — Oelsaaten ohne Aenderung. — Schlaglein behauptet. — Hanfsamen schwach angeboten, per 100 Kilogramm 16,00—17,00—17,50 M. — Rapskuchen matt, per 100 Kilogramm schles. 12,00—12,50 Mark, fremde 11,50 bis 12,00 Mk. — Leinkuchen in fester Stimmung, per 100 Kilogramm schlesische 14,50 bis 15,00 M., fremde 14,00—14,50 Mark. — Palmkernkuchen gut verkäuflich, per 100 Kilogramm 12,00—12,25 Mark. — Kleesamen ohne Umsatz. — Winterraps per 100 Kilogr. 17,00—19,00—22,00 M. — Mehl sehr fest, per 100 Kilogramm inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 27,75 bis 28,25 Mark, Roggen-Hausbacken 26,75 bis 27,25 Mark, Roggen-Futtermehl per 100 Kilogramm 10,40—10,80 Mk., Weizenkleie per 100 Kilogramm 9,00—9,40 Mk.

** **Leipzig,** 19. Juli. [Wollbericht.] Kammzug-Terminhandel. La Plata. Grundmuster B. per Juli 4,67½ M., per August 4,67½ M., per September 4,70 M., per Oktober 4,70 Mk., per November 4,65 Mk., per Dezember 4,65 M., per Januar 4,57½ M., per Februar 4,57½ M., per März 4,57½ M., per April 4,45 M., per Mai 4,45 M. Umsatz 90 000 Kilogramm. Ruhig.

Schiffsverkehr auf dem Bromberger Kanal

vom 17. bis 19. Juli, Mittags 12 Uhr.

Ignatz Centnorowski IV. 601, Zementkalk, 7. Schleuse-Bromberg. Albert Klopot IV. 667, Rammgeräthe, Bromberg-Dt.-Kruschin. August Schönberg I. 20617, kieferne Bretter, Bromberg-Berlin. August Vierath XIII. 3062, Güter, Stettin-Bromberg. Hermann Schauer IV. 589, leer, Labischin-Bromberg. Wilhelm Engberg I. 20691, leer, Bromberg-Kanalsgarten. August Stach I. 11691, Zucker, Kruschwitz-Danzig. Gustav Schmidt V. 703, Zucker, Kruschwitz-Danzig. Friedrich Völker I. 16287, Torf, Nakel-Bromberg. Rudolf Dühring I. 21037, kieferne Bretter, Bromberg-Berlin. Hermann Degener I. 21181, kieferne Bretter, Bromberg-Berlin. Heinrich Degener I. 20867, kieferne Bretter, Bromberg-Berlin.

Holzflößerei.

Von der Weichsel: Tour Nr. 269, C. Groch-Bromberg für C. F. Grothe-Liepe; Tour Nr. 270, C. Groch für Tuchmann-Dessau mit 31¾ Schleusungen; Tour Nr. 271, H. Stamer-Bromberg für Klinkrath und Martens-Hamburg mit 31¾ Schleusungen sind abgeschleust.

Gegenwärtig schleust:

Von der Oberbrahe: Tour Nr. 40, C. Müller-Damerau für C. Boas Landsberg a. W.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt.** Ein geheimnißvoller Mord beschäftigt die Berl. Kriminal-Polizei. Am Sonnabend, Abends gegen 11 Uhr, hörten Spaziergänger im Thiergarten, in der Nähe des Goldfischteiches kurz hintereinander zwei Schüsse fallen. Als man dem Schall nachging, fand man in der großen Quer-Allee, nahe der Bellevue-Allee, zwischen Flora-Platz und Kemper-Platz, mit dem Gesicht nach der Erde zugewendet, eine gut gekleidete Dame in einer Blutlache vor. Man glaubte zunächst es mit einer Selbstmörderin zu thun zu haben; doch als man an der Leiche außer zwei Schußwunden in der Brust auch noch einen riesigen Schnitt an der rechten Halsseite bemerkte, welcher nach dem ersten Augenschein nicht selbst beigebracht worden sein konnte und welcher schon allein den sofortigen Tod herbeigeführt haben mußte, war es zweifellos, daß hier ein Mord vorlag. Hierauf deuteten auch die Hilferufe, welche den Schüssen voraufgegangen waren. Zwei Mal hatte das unglückliche Opfer einen Schrei von sich zu geben vermocht. Es wurde konstatirt, daß es sich nicht um einen Raubmord handeln konnte. Denn man fand bei der Todten alle Werthsachen vor; so die goldene Damenuhr mit kurzer goldener Kette, das Portemonnaie mit 60 Pfg. Inhalt, eine Streichholzschachtel und einen Schlüssel. In dem Portemonnaie fand man einen schweren goldenen Trauring, in welchem Name und Verlobungstag eingravirt war: „A. Wende 1887." Die Strümpfe waren „M. B." gegezeichnet. Auf dem Einwohner-Meldeamt fand man ein Registerblatt, welches lautete: Marie Wende, geb. Berndt, Postschaffnersfrau, Berlin. Invalidenstraße 32, wohnhaft. Nur dieses konnte die Todte sein, und als man an der Wohnung klingelte, wurde nicht geöffnet. Man brachte nur in Erfahrung, daß Frau Wende, eine hübsche, volle Erscheinung, etwa 24 Jahre alt, am Abend in Begleitung eines bei ihr wohnenden Mädchens das Haus verlassen hatte. Es wurde noch festgestellt, daß der Ehemann bereits Nachmittags um 5 Uhr in dienstlicher Eigenschaft nach Dresden gefahren war. Trotz der eifrigst betriebenen Nachforschungen gelang es bis jetzt noch nicht, irgend eine Spur von dem Thäter zu ermitteln; auch der Revolver wurde nicht gefunden. Es scheint, daß der Beweggrund zu dem gräßlichen Mord Rache oder Eifersucht gewesen ist.

† **Graf v. Monts,** der auf dem Schießplatz in Kummersdorf bei der traurigen, durch das Zerplatzen einer Granate herbeigeführten Katastrophe verwundet ward und sich in der Bergmannschen Klinik in Berlin befindet, dürfte in etwa zwei Monaten völlig wiederhergestellt werden. Die Verletzungen bestehen hauptsächlich in einem Bruch des rechten Beines und Hautabschürfungen. Das Allgemeinbefinden des Offiziers — der übrigens ein Sohn des verstorbenen Admirals v. Monts ist — scheint den Aerzten den Umständen nach befriedigend. Graf Monts hat sich übrigens, wie allseitig gemeldet wird, nach der Katastrophe ungewöhnlich muthig und liebenswürdig gezeigt und durchaus darauf bestanden, daß die Ärzte nicht zuerst zu ihm, sondern zuvor zu den übrigen, schwerer Verwundeten eilten. Von diesen Verwundeten ist der Kanonier Kloß — nicht Michel — auf dem Transport verstorben. Der Kanonier Jancke und der Obergefreite Witt wurden an den Beinen ziemlich schwer verletzt. Auch die Kanoniere Schulze, Schulze II. und Stenzel erlitten schwere Verletzungen, Beinbrüche und Brandwunden. Bei mehreren der Genannten — und vielleicht auch noch bei einigen anderen — wird die Amputation nöthig werden.

† **Selbstmord eines Lehrers.** In der Nacht vom 8. auf den 9. Juli hatte sich der Lehrer Wilhelm Pfeiffer zu Charlottenburg, Kreis Unterlahn, durch Erhängen den Tod gegeben. In dem hinterlassenen Schreiben des Todten ist das Motiv zu der bedauerlichen That zu finden, welches folgenden Wortlaut hat: „Charlottenburg ist mein Tod, dachte ich, als ich zwei Tage hier war, und so ist es auch. Bei meiner Einsetzung nahm mich der Pfarrer so stark mit, ebenso rannte mich der Herr Schulinspektor an, daß ich unmöglich mit diesen Leuten weiter leben kann. Vergebt mir, liebe Mutter und lieben Geschwister." Zur Ehrenrettung des jungen Mannes sei hier eine Notiz mitgetheilt, die aus seinem früheren Wirkungskreis veröffentlicht wurde. Sie lautet: „Marienburg, den 13. Juli. Die durch mehrere Blätter verbreitete Nachricht über den Tod des Lehrers Wilhelm Pfeiffer (seither in Eichenstruth, vom 1. l. Mts. in Charlottenburg) läßt seine Person in einem zweifelhaften Lichte erscheinen. Zur Ehrenrettung dieses Kollegen erklären wir, daß derselbe während seiner fast dreijährigen Dienstzeit in Eichenstruth in jeder Hinsicht ein makelloses Leben geführt hat, von Allen, die ihn kannten, geliebt und geehrt, welches Zeugniß ihm auch sein früherer Schulinspektor ausstellt. Am 1. d. Mts. verließ er, noch lebensfroh, Eichenstruth und schon am 10. d. Mts. traf die Nachricht von seinem Tode ein, welche Alle mit tiefem Schmerz erfüllte. Es ist unsere feste Ueberzeugung, daß die Ursache seines Todes nicht in seinen persönlichen Verhältnissen zu suchen ist, sondern daß andere Umstände schwerwiegender Art seinen Tod veranlaßt haben, wie aus seinen letzten Aufzeichnungen hervorgeht. Lehrerverein Marienberg."

× **Der Tenorist Mierzwinski** hat sich seit Anfang Mai d. J. nebst Familie in San Remo aufgehalten, und begiebt sich in diesen Tagen nach Ischl, wo er bis zum September d. J. zu bleiben gedenkt, um alsdann während des Herbstes und Winters aufs Neue Konzerte zu geben. Der Pianist Liebling, welcher bisher bekanntlich Mierzwinski in dessen Konzerten begleitet hatte, ist gegenwärtig Begleiter der Sängerin Nikita-Niholson, welche zuletzt in Karlsbad konzertirte, und von da nach anderen Bädern (Baden-Baden, Wiesbaden ꝛc.) gereist ist, um dort gleichfalls Konzerte zu geben.

† **Eine Entschädigungsklage in Höhe von 150 000 Frcs.** hat der Bankier Gattoni in Rom gegen den Redakteur der „Frankfurter Zeitung" Cohnstädt und den ehemaligen Korrespondenten Grunwald beim Frankfurter Zivilgericht anhängig gemacht. Der Termin ist auf den 31. Oktober anberaumt.

† **Eine interessante Neuerung** ist seit einiger Zeit in Louisville (Kentucky) ins Leben getreten; die Pferdebahnen werden zum Besprengen der Straßen benutzt. Jeder Wagen hat einen Wasserbehälter, aus welchem, sobald der Wagen in Bewegung ist, rechts und links gießkannenartig das Wasser auf die Straßen spritzt. Man hat berechnet, daß jeder Wagen auf jeder Tour auf diese Weise 70 bis 80 Hektoliter Wasser verbraucht.

† **Bei der Feier des westfälischen Kriegerfestes** in Lüdenscheid explodirte am Sonnabend Mittag ein Geschütz, wodurch 2 Mann getödtet, 3 schwer verwundet wurden. Die Explosion entstand durch das Abfeuern eines Schusses, bevor der Keilverschluß an dem Geschütz (Kruppscher Hinterlader) vollständig eingesetzt war. Die Entladung des Geschützes erfolgte nach zwei Seiten; das Rohr blieb unbeschädigt.

Sprechsaal.

Die Sonntagsnummer der „Posener Zeitung" bringt die Nachricht der Versetzung des Geheimen Baurathes Albrecht von hier nach Marienwerder. Für Jeden, der die Verhältnisse kennt, ist es auffallend, daß ein so langjährig bewährter und beliebter Beamter plötzlich und in demselben Monate seine Versetzung erhält, in welchem er für das Wohl seiner Posener Mitbürger eintretend, sich erlaubte, in einer sorgfältig ausgearbeiteten Denkschrift: „Zur Verhütung von Ueberschwemmungen der Stadt Posen" eine andere Ansicht zu äußern, als diejenige, welche augenblicklich höheren Ortes für die richtige gehalten wird. Ganz abgesehen davon, ob die gemachten Vorschläge zur Verhütung der Ueberschwemmungen annehmbare und zweckmäßige sind, erscheint es mir doch als Pflicht, dem betreffenden Herrn wenigstens an dieser Stelle ein Wort des Dankes für seine privaten Bemühungen im Interesse unserer Stadtkommune auszusprechen. Durch ein derartiges Verfahren vorgesetzter Behörden wird jeglicher Fortschritt der Technik gehemmt. Es kann doch nicht als Fehler bezeichnet werden, wenn eine so wichtige Frage von verschiedenen Seiten sachverständig beleuchtet wird. Nur dann ist es möglich, aus den verschiedenen Vorschlägen den am besten zur Ausführung geeigneten herauszufinden.

Sch.

Amtliche Anzeigen.

Aufgebot.

Die Hypotheken-Zweig-Urkunde über 1800 Thaler = 5400 Mark nebst 5 Prozent Zinsen. Restkaufgeld, welche von den im Grundbuche der dem Doktor der Medizin **Jehaskel** (**Kaskel**) oder **Carl Berliner** zu Langenberg in Reuß gehörigen Grundstücke Ostrowo Blatt 336a. und 336b. in Abtheilung III. sub Nr. 3 bezw. Nr. 7 für die **Moritz** und **Sophie Lande**schen Eheleute zu Ostrowo eingetragenen 3800 Thaler = 11 400 Mark nebst 5 Prozent Zinsen an den Kaufmann **Isidor Berliner** zu Ostrowo abgetreten und auf dessen Namen umgeschrieben worden sind,

gebildet aus den Abschriften der beiden Hypothekenbriefe vom 10. April 1873 und des Kaufvertrages vom 23. März 1873 nebst dem Theilabtretungs-Vermerke vom 12. Dezember 1873, sowie dem Eintragungsvermerke der Abtretung in das Grundbuch vom 14. Februar 1874

soll zum Zwecke der Löschung amortisirt werden.

Es werden daher auf den Antrag des Dr. med. **Carl Berliner,** vertreten durch den Rechtsanwalt **Schulze** zu Ostrowo, die Inhaber der Urkunde aufgefordert, spätestens im Aufgebotstermine den

22. Januar 1891,

Vormittags 9½ Uhr,

bei dem unterzeichneten Gerichte ihre Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung derselben erfolgen wird. 11156

Ostrowo, den 14. Juli 1890.

Königl. Amtsgericht.

Das Verfahren der Zwangsversteigerung des im Grundbuche von Stadt Pleschen Band II. — Blatt 73 — Artikel 57 auf den Namen des **Franz Jaskulski** eingetragenen, in Pleschen belegenen Grundstücks wird, nachdem der betreibende Gläubiger, Bürger **Galinski** in Pleschen, durch seinen Vertreter Rechtsanwalt **von Broekere** daselbst, den Antrag auf Zwangsversteigerung zurückgenommen, definitiv eingestellt und es werden die auf den 3. und 4. September 1890 anberaumten Termine zur Zwangsversteigerung bezw. Ertheilung des Zuschlags aufgehoben. 11154

Pleschen, den 17. Juli 1890.

Königl. Amtsgericht.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Max Kirschbraun** in **Gollantsch** und dessen gütergemeinschaftlichen Ehefrau **Rosalie** ist in Folge eines von den Gemeinschuldnern gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf

den 9. August 1890,

Vormittags 10½ Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgericht hierselbst anberaumt. 11155

Wongrowitz, d. 16. Juli 1890.

Hardell,

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Raphael Götz** zu Obornik ist heute am 12. Juli 1890, Nachmittags 1 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Verwalter: Kaufmann **Leo Warschauer** in Obornik.

Offener Arrest mit Anzeigefrist und Anmeldungsfrist bis zum 30. August 1890. 10871

Erste Gläubigerversammlung

am 6. August 1890,

Vormittags 10 Uhr.

Prüfungstermin am 22. September 1890, Vormittags 10 Uhr, im Sitzungssaal 5 des Amtsgerichtsgebäudes.

Obornik, den 12. Juli 1890.

Bock,

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Verkäufe * Verpachtungen

Neubau des Kasernements für 1 Bataillon Infanterie zu Rawitsch.

Die Lieferung von 86800 Hintermauerungssteinen soll im Zusammenhange in öffentlicher Ausschreibung vergeben werden.

Termin hierzu ist auf Sonnabend, den 26. Juli d. J., Vormittags 10 Uhr, im Neubau-Bureau zu Rawitsch anberaumt, wohin die vorschriftsmäßig versiegelten und mit entsprechender Aufschrift versehenen Angebote rechtzeitig einzureichen sind. Die Verdingungsunterlagen können im vorgenannten Dienstzimmer eingesehen, oder gegen Erstattung der Anfertigungskosten von dem mit unterzeichneten Königlichen Regierungs-Baumeister bezogen werden. Zuschlagsfrist 3 Wochen. 11171

Posen, den 18. Juli 1890.

Der Garnison-Baubeamte.

Bode.

Rawitsch, den 17. Juli 1890.

Der Kgl. Reg.-Baumeister.

Streckfuss.

Bekanntmachung.

In der katholischen Pfarrkirche zu Kosten sollen die äußeren und inneren Mauerflächen renovirt werden; und zwar soll die Arbeit durch öffentliche Submission vergeben werden. Die Kosten der Renovirung sind auf ca. 12 000 Mark veranschlagt. 11185

Bedingungen und Kostenanschlag sind bei dem Vorsitzenden des Kirchenvorstandes **Dr. Bojanowski** einzusehen resp. können dieselben abschriftlich gegen Einsendung der Kopialien von 3 Mark bezogen werden.

Die Offerten sind beim unterzeichneten Kirchenvorstande **bis spätestens zum 31. Juli** einzureichen.

Kosten, im Juli 1890.

Der katholische Kirchenvorstand.

Zwei Reitpferde

sicher vor der Front, 6j. bezw. 8j., 3" groß, durchaus fehlerfrei, mit hervorragendem Gangwerk, für mittleres und leichtes Gewicht, sofort verkäuflich.
Auskunft ertheilt 11107

Roßarzt Schulz,
Husaren-Kaserne.

Verkäuflich Wilhelmsplatz 16 im Stall: 11183

ein Reitpferd,

fromm, gut geritten, fehlerfrei, **billig.**

Sprungfähige Bullen,

Oldenburger Rasse, verkauft

Dom. Borek
(Bahnstation). 11198

Southdown-Vollblut-Heerde
Lulkau bei Thorn.

Der Bockverkauf findet jederzeit zu festen Preisen freihändig statt. Prospekte auf Verlangen. 11175

M. Weinschenck.

Deutsche Merinos-Kammwoll-Stammschäferei

10580 **Steenkendorf,**
4 Kilometer von Station Bergfriede, Ostpreußen.

Die diesjährige Auction über circa 80 Stück sprungfähige 1½jährige Böcke findet am

Donnerstag, den 31. Juli, Mittags 12 Uhr,

hierselbst zu zeitgemäß eingeschätzten Preisen statt.

Steenkendorf im Juli 1890.
von Heimendahl.

Kleegras-Heu

empfiehlt als **gutes Pferdefutter** das Dom. Solacz bei Posen zu 2,50 Mark den Centner loko Posen. 11177

Vaseline-Cold-Cream-Seife,

gegen **rauhe** und **spröde Haut** empf., à Pack. (3 St.) 50 Pfg.

J. Schleyer,
Breitestraße 13. 7901

Nußschalen-Extract

aus **C. D. Wunderlich's** Hofparfümerienfabrik, prämiirt 1882, seit 26 Jahren mit großem Erfolg eingeführt, ganz unschädlich, um grauen, rothen und blonden Haaren ein dunkles Aussehen zu geben. **Dr. Orfilas Haarfärbe-Nußöl,** zugleich feines Haaröl, macht das Haar dunkel und wirkt haarstärkend. Beide à 70 bei Herrn J. Schleyer, Breitestraße 13, J. Barcikowski, Neuestr.



Bierdruck-Apparate, eig. Fabrikat, versch. Systeme, nach polizeil. Vorschrift gebaut, empfiehlt billigst die Fabrik von **Caesar Mann,** Posen. 9564

Wichtig für die Frauenwelt!!!

Alles Nähere über die von Autoritäten empfohlene chem. reine medizin. **Damenseife matrimonio secreto,** ein für die Damenwelt hochwichtiges unentbehrliches Toilettenmittel, versendet gratis u. franko die **Chem. Fabrik L. Schmidt & Co.** in **Brötzingen-Pforzheim.** 10976

Niederlage bei Herrn Paul Wolff in Posen, Wilhelmsplatz 3.

Unsere **Dampf-Oelfabrik** ist wieder in vollem Betriebe.

Frische Raps- und **Leinkuchen, Rapskuchenmehl** und **Leinkuchenmehl**

stets vorräthig. 11017

Aron Abr. Kurtzig & Co.
Dampf-Oel- und Mahl-Mühle, **Gnesen.**

Ostsee-Bad Stolpmünde i. P.

Hafenplatz — nahe **Laub-** u. **Nadelwälder** — schönster Strand — kräftigster Wellenschlag. Billige Wohnung. **Ermäßigte Saisonbillets v. Stat. d. Ostb.** Bes. skrophul. u. nervösen Kranken, sowie Rekonval. empf. Näh. Auskunft ertheilt
5991 **Die Bade-Direktion.**

Ostseebad Misdroy

Wohnungen für alle Preislagen noch vorhanden.

Deutsche Schaumwein-Fabrik

(Aktien-Kapital 1 Million Mark)

Wachenheim
(Rheinpfalz)

empfiehlt ihre patentirten, aus reinem Naturwein ohne Zusätze von Spirituosen und ohne Einpumpen von Kohlensäure hergestellten, von ärztlichen Autoritäten günstigst begutachteten

Schaumweine.

Zu beziehen **nur** durch die

Weingrosshandlung
Carl Ribbeck – Posen,

à M. 1,80 u. M. 2 die ganze Flasche.

Glogowski & Sohn,

Inowrazlaw,

offeriren vom Lager:

Locomobilen u. Excenter-Dreschmaschinen

aus der Fabrik von Ruston, Proctor & Co., Ltd. Lincoln.



Vorzüge der Excenter-Dreschmaschinen gegenüber allen anderen Systemen: **Gar keine Kurbelwellen, keine inneren Lager mehr. Größte Ersparniß an Schmiermaterial, Reparaturen u. Zeit. Einfache Konstruktion. Leichtigkeit des Ganges. Geringer Kraftverbrauch.**

Beste und vollkommenste Maschine der Gegenwart.

Preislisten, Prospekte mit Zeugnissen stehen zu Diensten.

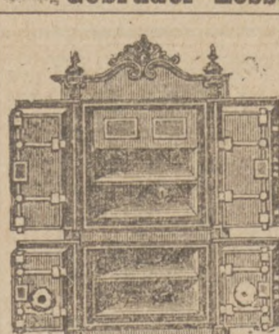
250 Erste Preise. 22 000 Locomobilen u. Dreschmaschinen verkauft.



7512

Transportable Stahlbahnen, Stahlmuldenkippen, Plateauwagen und andere Zubehöre für Feld, Wiese, Wald und Industrie, neue und gebrauchte, kauf- und miethsweise, empfehlen

Gebrüder Lesser in Posen, Kl. Ritterstr. 4.



Feuer- und diebessichere Kassenschränke u. Kassetten (letztere auch zum Einmauern) **Viehwaagen** und **Dezimalwaagen** empfiehlt 336

die Eisenhandlung von

T. Krzyżanowski,
Schuhmacherstr. 17.

Wichtig für Künstler, Techniker.

Bestes Deutsches Zeichen-Papier Nr. 144.

Format 72 × 100 cm.

(Dieses Papier ist **besser** als das berühmte englische **Whatman-Papier** und eignet sich sehr gut **zum Aquarelliren.**)

Deutsches Zeichen-Papier Nr. 239.

Format 68 × 50 cm.

Zu haben in der

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co. (A. Röstel)
Posen.

Ziehung von heute ab bis 9. August täglich!
Königl. Preuß. Lotterie.

Zur **Haupt- u. Schlußziehung vom 22. Juli bis 11. August,** in welcher **über 22 Millionen Mark** gewonnen werden, empfehle ich **Antheile** von in meinem Besitz befindlichen **Originalloosen:**

$\frac{1}{4}$ 48 M., $\frac{1}{8}$ 25 M., $\frac{1}{16}$ $12\frac{1}{2}$ M., $\frac{1}{32}$ $6\frac{1}{2}$ M., $\frac{1}{64}$ $3\frac{1}{2}$ M.,

Rob. Th. Schröder, Bankgeschäft in Stettin.

Auch während der Ziehung halte ich Loose vorräthig.

Mieths-Gesuche.

Eine herrschaftliche Wohnung

mit **4–5 Zimmern** nebst Zubehör wird f. 1. Oktober

gesucht.

Offerten sub **N. 693 Rudolf Mosse, Breslau,** erbeten.

Wilhelmsstr. 28 ist vom 1. Oktober 1890 ein Laden zu verm.

Ein Laden m. 2 schön. Schauf. Breslauerstr. 40 z. verm. 11080

Gr. Gerberstr. 41 sind **Getreideschüttung,** Lagerkeller, Remise u. Werkstelle zu vermiethen.

Schuhmacherstr. 6

III. Etage, 3 Zimmer, Küche u. Zubehör per 1. Okt. f. 345 M. zu verm. Näh. daselbst und bei **Kuttner,** Friedrichstr. 31. 11115

Obere Mühlenstr. 2, I. Et., Wohnung von 5 Zimm., Nebengelaß pr. 1. Okt. z. v. Näh. pt. r.

Lindenstraße 2

ist per 1. Oktober c. die 3. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Küche und Zubehör zu vermiethen.

Kl. Ritterstr. 2, part. r.,

sind 4 Zimmer, Nebengel., zum 1. Oktober zu verm. 11180

Gesucht

ein unmöbl. Zim. mit sep. Eing. nahe Breitestr. Off. postl. F. K. 90.

Wronkerstr. 21, II. Etage, Wohnung v. 2 Zimmern an ruhige Miether für 74 Thlr. zu vermiethen. 11200

Schulstr. 13, II., l. möbl. Z. mit sep. Eing. sof. zu vermiethen.

Thorstr. 13 sind 2 Wohnungen von je 3 Stuben, Küche und Zubehör im 1. und 2. Stock vom 1. Oktober ab zu vermiethen.

Wilhelmsplatz 18, Hof l. I. r. 2 Z. u. K. p. 1. Okt. Zu bes. 2–3 Nachm. 11197

Möbl. Zimmer sogl. zu verm. Wilhelmsplatz 17, 2. Stock links.

Friedrichstr. 31

Hof **Part.-Wohn.** von 2 Zim., Küche u. Zubehör zu verm. Näh. bei Goldschmidt & Kuttner.

Stellen-Angebote.

Stellenvermittelung

für Kaufleute durch den **Verband Deutscher Handlungsgehilfen** zu **Leipzig** und seine Geschäftsstellen in **Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M.** und **Königsberg i. Pr.**

Tüchtige Assureure für **Feuer** und **Leben** mit guten Beziehungen, aber nur solche, werden gegen hohe Provision eventuell Fixum gesucht. Gefl. Offerten unter Chiffre M. M. Nr. 136 b. m. i. d. Exped. d. Z. niederzulegen. 11139

Für m. **Manufaktur-, Kolonial- und Eisenwaarenhandlung** suche p. bald od. 1. Okt. d. J. einen tüchtigen, der polnischen Sprache mächtigen 10979

Commis.

Offerten unter Angabe der Gehaltsansprüche unter **A. L. 9** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Vier Maschinisten

werden gesucht zur Führung einer Dampf-Dreschmaschine in Schroda. 11019

Seidlitz,
Dampfdreschmaschinenbesitzer.

Ein **Haushälter,** verh., w. verl. im Destillationsgeschäft **Wallischei 70.** 11178

Unterzeichneter empfiehlt den Herren Gutsbesitzern:

Wirthschaftsbeamte

und bittet um gütige Aufträge. 1153

Emil Kabath, Breslau, Carlsstraße 28,
Sekretär des Schlesischen Renn-Vereins.

Reisender

für **Posen** und **Schlesien** von einer Brauerei gesucht. Derselbe muß polnisch und deutsch sprechen. Offerten mit Gehaltsanspr. unter B. B. G. 203 an d. Exp. d. Ztg.

Ein Reisender,

der die Provinzen Ost- u. Westpreußen und Posen bereist und noch einige gut eingeführte Spezial-Artikel für Groß-Destillateure, Rum- und Sprit-Fabrik, Essig-Fabrik, Weinhändler, größ. Kolonial- u. Delikateß-Geschäfte, Brauereien, Konditoren 2c. gegen hohe Provision mitnehmen möchte, beliebe gefl. Offerten sub D. B. 67 an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Berlin S. W.,** zu richten. 11162

Gepr. Erzieherinnen,

franz. und deutsche **Bonnen,**

Landwirthschafterinnen

erhalten Oktober dauernde Stell. durch **H. Auras, Breslau,**
11059 Friedrichstr. 6.

Gesucht e. kath. **Erzieherin** m. g. Zeugn. a. Land in e. adl. Haus d. Fr. Friedländer, Breslau, Sonnenstraße 25. 11163

Ein nüchterner

Arbeiter

findet Stellung bei 11153

Frenzel & Co.

Für Kolonialw. suche per sof. od. 1. Aug. cr. **3 tüchtige jüng. Verkäufer.**

Off. mögl. m. Photogr.
Alb. Rosin, Berlin N., Tieckstr. 9.

Für ein Zigarren- und Tabak-en gros & detail-Geschäft wird per 1. August a. c. ein 11184

junger Mann

gesucht, der vor Kurzem seine Lehrzeit in einem Kolonialwaarengeschäft beendet, flotter Expedient ist und schöne Handschrift hat. Polnische Sprache erwünscht. Offerten, Abschrift der Zeugnisse und Gehaltsansprüche sind unter Chiffre F. K. 184 an die Exp. d. Ztg. zu richten. Originalzeugnisse und Retourmarken verbeten.

Junge Schneider

auf Reparat. verl. dauernd J. Acksel, Regimentsschneider, Husar.-Kas.

---

2 kräftige Ammen und 1 Verk. finden sof. Stellung. **B. Jakś,** Wasserstraße 2. 11187

Einen Lehrling

zur **Konditorei** suchen per sogleich
Gebr. Pünchers, Thorn.

Für mein **Posamentier-, Kurz- u. Tapisseriewaaren-Geschäft** suche ich 11172 eine **tüchtige Verkäuferin,** die mit der Branche und allen weiblichen Handarbeiten vertraut ist und möglichst polnisch sprechen kann. Offerten mit Gehaltsansprüchen u. Photographie erbittet **A. Petersilge, Thorn.**

Ich suche zum 1. Oktober einen tüchtigen, gewandten

Expedienten

für mein Kolonial- u. Delikateßgeschäft, beider Sprachen mächtig.

Jacob Appel.

Gesucht

wird ein **junger Mann** für Destillations- u. Kolonialwaaren-Geschäft vom 15. August cr. ab. Derselbe muß auch der einfachen Buchführung und deutschen und polnischen Sprache mächtig sein. Reflektanten wollen unter Angabe der Gehaltsansprüche und Beifügung der Zeugnisse sich melden bei 11204

Bernhardt Baruch,
Gnesen.

---

2 Lehrlinge

engagire unter günstigen Bedingungen. 11201

Julius Treitel,
Wasserstraße.

---

1 tüchtiger Verkäufer

für **mein Herren-Garderobe-Geschäft** per sofort oder 1. August gesucht. 11111

B. Lippmann,
Alter Markt 60.

Zur **Stütze der Hausfrau** in einer **Brauerei** wird ein **Mädchen,** nicht unter 30 Jahren, **gesucht.** Familienanschluß. Antritt 1. September oder 1. Oktober. Offerten sind unter **A. N.** postlagernd **Rawitsch** einzusenden. 11174

Einen tüchtigen

jungen Mann

gegen **hohe Provision** für den Verkauf diverser Artikel engagirt

Julius Treitel,
11201 Wasserstraße.

Stellen-Gesuche.

Ein junges, gebild. **Mädchen,** mos., aus hochachtbarer Familie, mit guter Handschrift, sucht Stellung in einem hiesigen größeren Geschäft als

Kassirerin od. **Verkäuferin.**

Gefl. Offerten unter J. O. 100 an die Exp. d. Ztg.

Ein j. Mann, 23 Jahre alt, militärfrei, beider Landessprachen mächtig, mit guten Referenzen aus der Kolonialw.-, Delik.-, Wein- und Cigarren-Branche, sucht per 1. Oktober anderweitig dauernde Stellung. 11187

Gefl. Offerten erbeten unter Chiffre **A. A. 100** postlagernd Posen.

Eine Erz., (gepr. Kinderg.), mos., musik. geb., sucht per sofort oder später Stell. Gefl. Offerten O. P. 13 postlag. Posen erbeten.

Eine junge, erfahrene deutsche **Wirthin** m. guten Zeugn., empf. aufs Beste Mieths-Comtoir **Zielazek,** Posen, Friedrichstraße 26. 11191

Als Damenschneiderin empfiehlt sich aufs Land **Jadwiga Nowakowska,** Fischerei 27, im Hofe 2 Treppen. 11178

Köchinnen, Mädchen f. Alles, Stubenmädchen, eine jüd. Köchin, Kinderfr., Hotel-, Stub. u. Buff.-Fräul. empfiehl **F. Dehmel,** Ob.-Mühlenstr. 15. 11187

Wer heirathen

will, erhält sofort **Ueber 500 reiche Heirathsvorschläge** erhalten Herren u. Damen sofort discret. **General-Anzeiger, Berlin SW. 61.** Porto 10 Pf. F. Damen frei.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Comp. (A. Röstel in Posen.)